

Ersteinständige
 nachmitt. mit Ausschuss
 der Sonn- und Freitage.

Abonnementspreis
 monatlich 60 Pf.
 vierteljährlich 1.80 Mk.
 jährlich 6.00 Mk.
 Durch die Post bezogen
 1.80 Mk. inkl. Postgebühren.

„Die Neue Welt“
 (Wartungsbetriebszeitung)
 durch die Post nicht bezogen
 kostet monatlich 10 Pf.
 vierteljährlich 30 Pf.

Stapeln Nr. 1047
 Verlagsgesellschaft
 Wochenschrift Halle a. S.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
 Haunburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
 und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Infektionsgebühr
 beträgt für 200 Kopien
 fünfzig Pfennig oder deren Rausch
 50 Pfennig.
 für anständige Art...
 20 Pfennig.
 Im reduzierten Satze
 kostet die Seite 75 Pfennig.

Infiziere
 die bei jeder Nummer
 müssen platziert bis vor-
 mittags halb 10 Uhr bei der
 Expedition vorzuliegen
 sein.

Empfänger in die
 Postreitungsliste.

Au die preussischen Parteigenossen!

Am 26. November tritt die Körperschaft, die auf Grund des elendesten aller Wahlrechts gemäht ist, der preussische Landtag zu seiner letzten Tagung dieser Legislaturperiode zusammen. Es gilt alle Kraft einzusetzen und dafür zu sorgen, daß endlich jene durch einen Gewaltstreik der Regierung eingeführte Wahlschikane beseitigt wird.

Wir fordern die Parteigenossen in ganz Preußen auf, am Dienstag, den 26. November, am

Waffenversammlungen

einzuberufen, um gegen das Unrecht, welches bald 60 Jahre bewirkt hat, zu protestieren.

In den Orten, wo aus lokalen Gründen die Protestversammlungen am Dienstag, den 26. November, nicht möglich sind, möge man eine solche Versammlung an einem der folgenden Tage, spätestens aber am Sonntag, den 1. Dezember, einberufen, damit das preussische Volk in der ersten Woche des Zusammenkommens des Landtages zum Ausdruck bringt, wie es über die Schmach des Dreiklassenwahlrechts denkt.

Der Parteivorstand.

Der Zentralvorstand der acht Wahlkreise Groß-Berlins.

Was ist liberal?

Die Frankfurter Einigungsversammlung des „entschiedenen“ Liberalismus ist vorüber. Wer den Bericht über die Arbeit liest, die dort gehalten worden, wird mit uns die Frustlosigkeit der meisten Redner bewundern, in möglichst vielen Worten nichts zu sagen! Und darunter sind parlamentarische Redner vom Rang über die Herren Sauerbrey, Müller-Reinhold und Wiemer zu haben offenbar mit aller Mühe nichts als inhaltsreiche Redensarten und Schlagworte vor sich gegeben. Das einzige Satzstück war, daß Herr Wiemer ein wenig auf die Berliner Tagesblätter schimpfte.

Nur Herr Raumann machte den Versuch, auf das eigentliche Problem des Liberalismus einzugehen und etwas Liberales zu sagen. Das auch dieser Versuch mißlang, ist das einzig Erhebliche an der Tagung. Herr Raumann erinnert an die Vorgänge in der Frankfurter Bauernkirche im Jahre 1848 und sagte:

Auch damals war man sich nicht einig. Man einigte sich von Monat zu Monat und wurde doch nicht fertig. Die Einigung ist eben nicht nur ein äußerer Vorgang. Wenn wir hier beschließen: wir drei Parteien schließen uns nun zusammen, unzerstörlich und bei

Majorität, und draußen im Lande bleibt alles beim alten, so haben wir mit dieser Einigung herzlich wenig erreicht. Was wir brauchen, ist die Umwälzung des Liberalismus. Die Menschen müssen sich von selber wissen, was Liberalität ist. Das ist die Seele der Einigungsversammlung.

In der Tat, Herr Raumann hat so unrecht nicht. Die Menschen müssen selber wissen, was Liberalität ist; darauf kommt es an. Nur selber — sie wissen es nicht. Und man kann sich auch keinen Vorwurf daraus machen, denn wie es sich ist, wozu sollen die liberalen Führer es nicht. Denn man kann die Schriften der modernen liberalen Führer durchlesen von vorn bis hinten die Schrift von Wachtel so gut wie die vom Pastor Schmidt und die älteren von Eugen Richter — man findet darin keine Antwort auf die Frage: was ist Liberalität? Und Herr Raumann selbst? Er verfuhr, gleich fortwährend in seiner Rede, eine Antwort zu geben, indem er sagte:

Die alte Welt sagte, es gibt zwei Arten Menschen; die eine Seele, die Hochgeborenen, ist zum Herrschen da; die andere zum Beherrscht werden und Dienen. Demgegenüber kommt die liberale Weltanschauung: es gibt nur eine Art Mensch, es gibt nur Bürger und weiter nichts. Hier wird die Menge gegen die konservative Anschauung allerdings ganz richtig gegen, aber nicht gegen die sozialistische. Der konservative Gedanke ist allerdings der, daß die Menschen ungleich seien, so daß immer die vielen sich den wenigen unerschöpflich und von ihnen geleitet werden müssen. Dem gegenüber betont aber nicht nur der Liberalismus sondern auch der Sozialismus die Gleichheit und Gleichberechtigung der Menschen. Es kam also das Wesen des Liberalismus hiermit noch nicht genügend gekennzeichnet sein.

Wenn man übrigens bedenkt, daß Herr Raumann schon sein ganzes Leben lang die größten Anstrengungen macht, sich eine klare liberale Weltanschauung zu bilden — angefangen vom Evidenzgen „christlichen Sozialismus“ über den Nationalsozialismus bis zum „entschiedenen“ Liberalismus — und daß es ihm bisher immer noch nicht gelungen ist, so wird man auch begreifen müssen, daß das in der Tat keine so leichte Sache sein kann.

Die Schwäche, die ihn wie alle Liberalen hindert, über sich selbst ins Klare zu kommen, tritt in den weiteren Ausführungen Raumanns deutlich hervor. Herr Raumann fuhr nämlich fort:

Ein konservativer Staat hält sich nur solange, als es keine Schulen und Zeitungen gibt; wenn das der Fall ist, dann bricht er zusammen.

Da haben wir die ganze unhistorische Auffassung, an dem Wesen des Liberalismus unentzerrbar. Herr Raumann bildet sich also ein, wenn die Menschen 200 oder 300 Jahre früher auf die Idee gekommen wären, Schulen und Zeitungen zu gründen, dann wäre der konservative Staat 200 bis 300 Jahre früher zusammengebrochen! Er hat keine Ahnung davon, daß die Zustände einer Zeit immer das organische Entwicklungsprodukt der vorangegangenen Zustände sind und daß mithin der konservative Staat zu seiner Zeit ein ebenso „natürliches“ Produkt der Entwicklung gewesen ist wie

jede andere Staatsform. Dieser Gedanke, daß man an einem beliebigen Tage, zu besserer Einsicht gekommen, von der ganzen bisherigen Entwicklung abbrechen und etwas völlig Neues schaffen könne, der Gedanke also, daß Willkür und Einseitigkeit der Menschen allein entscheidend seien für die Geschick, der ist nicht liberal. Er vertritt aber natürlich fast schon das Verständnis alles historischen Geschehens. So kann man sich nicht wundern, daß die Liberalen selbst über die nächstfolgenden politischen Geschehnisse im Dunkeln tappen und daß Raumann a. B. fortfährt:

Wir sind von der Bewirkung liberaler Forderungen noch weit entfernt... Die Politik hat fast gar nichts gemacht, der Traum vom Glück der hohen Welt wird in ein Nichts zerfallen. Das Volk wird sich hoffentlich recht bald einsehen, was es für ein Gefährten ist, als es den Agrariern die Krantien aus dem Feuer holte.

Ja, wenn es auf die Einsicht des Volkes ankäme! Auch hier keine Spur von Verständnis dafür, daß die Politik nicht lediglich gekommen ist, weil die Agrarier die Macht in Händen haben, und daß es sich lediglich in der Politik um den Kampf um die Macht und nicht um Deklamationen handelt. Deshalb bleibt es Herr Raumann auch vollkommen rätselhaft, weshalb wir von der Bewirkung liberaler Forderungen noch so weit entfernt sind. Da hat ein anderer Liberaler besser Verstand genützt über die Ursachen der liberalen Unfruchtbarkeit. Wir meinen Johann Jacobus, der ja an den Ende seines Lebens immer mehr den sozialistischen Anschauungen zugewandte. Er hielt am 30. Januar 1868 zu Berlin eine Rede über „das Ziel der deutschen Volkspartei“, worin er unter anderem ausführte:

Zwei Ursachen sind es vornehmlich, denen das Mißlingen aller bisherigen Freiheitsbestrebungen zuzuschreiben ist... Mangel an Erzieher den eigenen Grundrissen gegenüber und Mangel an Entschiedenheit im Kampfe mit dem Gegner...

Wohin kommt es, daß bisher alle Versuche, dem Volkswillen die geschriebene Geltung zu verschaffen, so kläglich gescheitert sind? Sagen wir es gerade heraus: Der Grund liegt einfach darin, daß bisher ein wirklich einmütiger Volkswille gar nicht vorhanden war. Wir sprechen wohl von Volkswillensbewegungen, vom Erwachen des politischen Bewusstseins im Volke, von Volksbeschäftigung und Volksforderungen, verstehen aber dürfen wir uns nicht, daß es überall nur ein geringer Bruchteil des Volkes ist, der sich an dem Freiheitskampfe beteiligt.

Es wird dann weiter ausgeführt, daß die Volkswillen, nämlich die Arbeiter, nicht hinter dem Liberalismus ständen, weil der Liberalismus sich um ihre Interessen gar nicht kümmerte. Natürlich bleibt auch Jacobus in dieser Rede durchaus ein liberaler Nodler. Er hält es für möglich, daß die liberale Partei — nach besserer Einsicht! — einfach sozialistische Forderungen mit übernehme und dadurch zu einer wirklich wirksamen Partei werde. Die Absicht der Frage: wie man also auch von Jacobus nicht, aber er bringt uns doch auf den Weg der Lösung. Der Liberalismus hat es in Deutschland

Der Octopus.

Ein Gedicht aus Kalifornien.
 Von Frank Norris.

Die Lige hatte ihre Agenten in San Francisco, die alle von der Markt unternommen Schritte so scharf wie möglich beobachteten. Schon vor einiger Zeit hatte Amittiger die Nachricht erhalten, daß der Maribat und seine Gehe nach Vonnerville kommen würden, um die vorgeschobenen Klüften seiner Ranch in den Besitz zu legen. Diese Nachricht erwiderte sich wie viele in den Besitz zu legen. Dieser Nachricht erwiderte sich wie viele in den Besitz zu legen. Dieser Nachricht erwiderte sich wie viele in den Besitz zu legen.

Die Wandarbeiter sprachen es untereinander aus, wozu abhängigstem Jertum die Eisenbahndirektoren sich hingeben würden, wenn sie daran ansetzten, daß die Lige bei der Verhandlung des von ihr angenommenen Stundensatzes bitteren Ernst zu machen entschlossen wäre. Darüber redete auch Harman mit Wesley auf dem Heimweg. Harman hatte den Freund eingeholt, als dieser gerade auf den Linerweg gekommen war, und so trotteten die beiden durch die Weiten hoch aufgeschossenen Bergens heimwärts.

Als sie eine Stunde später das Wandhaus erreichten, rief der auf dem Fahrweg vorausreitende Harman aus: „Holla, da ist etwas los.“ Das ist Geniesinger's Auto. Das Gesicht des Zeitungsbestellers stand in der Tat im Schatten eines mächtigen Gipsalpinthaus und war an einen der untern Züge angehängt. Harman, den der ungewohnte Blick des Fremden der Hände beunruhigte, ließ ab und ging ohne sein Auto nach dem Stalle zu bringen, in das Speisezimmer; Wandarbeiter wurden sich dort empfangen. Das Speisezimmer war aber leer. Von der Mutter rief Harman, daß Magnus und der Zeitungsleiter in der „Office“ wären. Magnus hatte angeordnet, daß er kein Wandarbeiter nicht gehen werden sollten.

Der Wandarbeiter „Mercur“ war im Laufe des Nachmittags vorgefahren und hatte Frau Derris, die auf der Veranda in ein Buch Abschiede lesend ansetzt, gefragt, ob er nicht Magnus sprechen könne. Der Wandarbeiter war einige Zeit vorher mit einem Paket nach Derris' Haus aufgetrieben, um dort nach dem Stande des Weizens zu sehen. Als er nach einer halben Stunde zurückkehrte, hatte Geniesinger ihn um eine „kurze Einleitung unter der Hand“ gebeten.

Die zwei begaben sich nach der „Office“, deren Tür Magnus hinter sich verriegelte. „Sehr komplett sind Sie hier, Governor.“ begann Geniesinger in feiner sprunghaftem, höflichen Art und blinzelte hinter den Brillenrahmen mit dem wie schwarze Gläserchen glänzenden Augen im Raume umher. „Liebchen, feuerreicher Geldschrank.“

*) Telephonapparat.

im Werte steigt, wird die Vererbung zu groß es in kleine Nachkommen aufzuteilen und die kleinen Nachkommen können auch vorzeitlich herbeibringen werden. Ich will nochmals mal einen Beitragler darüber bringen.“

„Die Kosten der Vererbungsabgabe einer Anzahl kleiner Familien“, sagte Magnus gleichgültig, „sind natürlich höher, wie die des in einer Hand vereinigen großen Vermögens.“

„Das mag sein, das mag sein“, erwiderte Geniesinger. „Kann man eine lange Pause.“ Geniesinger lehnte sich in seinen Stuhl zurück und redete seine Idee. Magnus sah aufwärts vor dem Raufschiff und wartete darauf, was sein Wandarbeiter zu sagen hatte.

„Das ist eine unglückliche Geschichte, Governor“ begann er endlich, „dieses Mißverständnis zwischen den Wandarbeitern und dem Vorzeiter ist doch durchaus gut miteinander stehen müssen, oder wir gehen alle zugrunde.“

„Ich würde es vorziehen, in dieser Angelegenheit nicht intervenieren zu werden, Herr Geniesinger“, sagte Magnus. „Denn ich meine, Gov. Ibsen, Governor, ich will Sie nicht intervenieren. Wir müssen alle wie Sie bestehen.“

Wieder trat eine lange Pause ein. Magnus wunderte sich, was der kleine, sonst so gefühlsfähige Mann, eigentlich von ihm wollte. Endlich begann Geniesinger von neuem, wobei er Magnus nur hin und wieder kurz anblinzelte.

„Eine interessante Kampagne“ unterbrechelte Geniesinger bedächtig, „eine höchst interessante Wahlkampagne. Ich habe sie mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt. Jedes ihrer Wandarbeiter habe ich genau beobachtet.“

„Die Kampagne war nicht ohne Interesse“, gab Magnus zu. „Aber“, fuhr Geniesinger noch bedächtig fort, „und eine Gedanke waren — interessant als andere, laden wir zum Beispiel die Art und Weise, in der Sie — in einer Person — sich die Stimmen gewisser Vorstehender von Abordnungen sicher-

Wie zu vollster Macht gebracht, weil er erstens nie das Volk hüterlich hat, sondern nur die Bourgeoisie; und weil zweitens die Bourgeoisie selbst mit jener Verärgelung der königlichen Macht, die die Götter und Töchter brachten, im Grunde ihres Herzens ganz zuhause war. Denn sie wollte, aber sie wollte nicht, was sie wollte, daß bei dem gegebenen wirtschaftlichen Macht-Verhältnissen die Staatsmacht doch nicht anders als im Sinne der Bourgeoisie verstanden werden könne, wie es ja tatsächlich auch geschah.

Mit einem Wort also: die liberalen Prinzipien, Freiheit, Gleichheit usw. sind deshalb von ihrer Verwirklichung so weit entfernt geblieben, weil der Liberalismus keineswegs eine Partei zur Verwirklichung dieser Prinzipien ist, sondern eine Interessenvertretung der Bourgeoisie.

Tagesgeschichte.

Salte a. Z. 13. November 1907.

130 Millionen neue Reichsteuern.

In einer Versammlung zu Kreuznach vertritt der national-liberale Vizepräsident des Reichstages, Herr Passler, daß die neue Marinverleugende Oberer fordern werde. Das Defizit der neuen Reichshaushalts werde 80 Millionen betragen, so daß einschließlich der Pfostenlöcher und der Verrentungen vorläufig 130 Millionen neuer Steuern zu bewilligen sein werden.

Die Nationalzeitung beweißt, daß die Durchführung grundsätzlicher Reformen schon für das kommende Finanzjahr zu erwarten sei, aber irgend etwas werde die Regierung doch vorschlagen müssen, um das Defizit für 1908 zu decken; denn auf dem Wege des Pumps sei die Sache nicht zu machen. Wir hätten darnach schon wieder mit einer „Reinen“ Finanzreform zu rechnen, der die „große“ auf dem Fuße zu folgen hätte.

Nun aber hat Herr Passler die bisherige Finanzpolitik seiner Partei, obwohl er sie selber mitgemacht hat, auf das Schärfste kritisiert und erklärt, daß namentlich die Zahrlastensteuer in der dümmst-möglichen Weise herabgesetzt worden sei. Er will, so sagt er wenigstens, die neuen Steuern, soweit als möglich, den leistungsfähigen Schültern aufladen, und deshalb fordert er im Namen seiner Partei auch direkte Steuern für das Reich, da indirekte Steuern immer die breite Masse trafen. Diese Belastung wäre mit Steuern zu begründen, wenn dabei nicht allerlei bedenklich wäre. Die verbündeten Regierungen sind entschlossen, jede neue direkte Steuer abzulehnen, wird es da Herr Passler auf einen Konflikt ankommen lassen? Aber nein! Herr Passler, der Feind der indirekten Steuern, schlägt selber eine neue indirekte Steuer vor, nämlich die Belastung der Zahrlasten aller Massen, auch der vierten, mit einer Steuer von 10 Prozent. Das ist noch dümmere, als überhaupt möglich ist.

Ferner möchte, wie ermerlich, die Preis, 31g. mitzuteilen, daß eine neue Zigarettenbändersteuer in Wort und Tat durchzuführen von Arbeitern um ihre Arbeitsgelegenheit bringe. Nach den Erfahrungen Sachsen und Württemberg müßte man annehmen, sobald die Reichsminister die Nationalliberalen würden diese Steuer ablehnen, sie für sich würden dann nur die Konfessionellen bleiben, mit denen man allein, trotz Gottes-tottentanz, im Reich noch immer keine Gehehe machen kann. Wie aber ist es möglich, daß sich die Regierung mit Steuerplänen beschäftigt, die, sofern die Versicherungen national-liberaler und freisinniger Führer ernst zu nehmen sind, nicht die allermeiste Aussicht haben, im Reichstag angenommen zu werden? Wo nimmt man den Gegenmittel her, der ein solches Kunststück fertig bringt?

Es ist in den Zeitungen der Name des Berliner Großhändlers v. Wendelsohn-Barthold genannt worden als des Mannes, der die verurteilten Reichsfinanzminister sanieren soll. Herr von Wendelsohn aber läßt bemerken, die Nationalzeitung glaubt verkehrt zu haben, was Herr v. Stengel im „Mitteldeutschen“ behauptet; dagegen will die Zeitung in Wien nicht wissen, daß ein Wechsel in der Leitung des Reichsfinanzamtes eher erfolgen wird, als man es nach vor wenigen Monaten vermutete. Die Verwirrung ist nicht gering, und in ein paar Tagen wird der Reichstag zusammenzutreten. Wer? Was? Woher? Auf welche Weise? — das alles scheint noch völlig ungeklärte Fragen zu sein; nur die Hauptfrage scheint sich zu stellen, nämlich das Wohl! 130 Millionen neuer Steuern bei vermehrtem Steuerbedarf! Prüfsinn, im Zeichen der beginnenden Krise, der sinkenden Konjunktur! Für das arbeitende Volk bleibt unter solchen Umständen vorläufig nur die Befolgung des alten guten Rats übrig: Tadeln zu! Augen auf!

Und sie sind alle, alle ehrenwert!

Dem Grafen von der Schulenburg ist im Wandprojekte vom Staatsanwalt nachgelagt worden, daß er in Köln bei der Vornahme von ungesetzlichen Handlungen an einem Anaben polizeilich fixiert worden sei. Derselbe Herr, ein entfernter Vater des Reichstagsabgeordneten v. Wilow, von dem der Angeklagte als der Geschäftsmann registriert ist, von dem der Reichstagsabgeordnete die Beweismittel über das Verbotene hat, hat sich dem Reichstagsabgeordneten gegenüber erklärt, daß er sich nicht an dem Grafen von der Schulenburg als der einzige Kritiker auf der Strecke liegen zu lassen. Jetzt hat auch dieser Edelmann der Ver. Ztg. a. W. eine Verächtlichkeit zugesandt, in der er von sechs Behauptungen des Blattes lesen als unwahr bezeichnet, u. a. daß er sich an einem Anaben vergangen habe, daß er Wendelsohns Geschäftsmann und daß er mit der Familie Wilow verjeindet sei.

— brauche ich noch näher darauf einzugehen? Ja, diese Männer — die Art und Weise, wie sie ihre Stimmen einbringen! Und das war, nicht ich, aßen Herr Derrid, das Interaktionsamt der ganzen Sammlung. „Im „Lombard““ mutmete er nachdenklich die seine. Die hinterlegten zwei Tausenddollarscheine und vier Hundertdollarscheine in einem Fach der Safety Deposit Bank in San Francisco — dreihundertacht war die Nummer — und dann, lassen Sie sehen, geben Sie jedem der betreffenden Herren einen Schlüssel zu dem Fach, und nach der Wahl war das Fach leer. Nun, ich nenne das interessant und merkwürdig, weil es eine neue, feine und äußerst feine neuen Verleumdungsmethode ist. Wie ich Sie nur darauf gekommen, Governor?“

„Wissen Sie, was Sie tun, Herr?“ sprach Wilow los. „Wissen Sie, was Sie in meinem e. genen Namen tun?“ „Aber, Governor“, erregnete der Zeitungs-Eigentümer in aller Freundlichkeit, „ich insinuierte ja gar nichts.“ „Ich sage nur, was ich bemerkt habe.“

„Das ist eine Lüge!“

„Weshalb ist nachdenklich das Sinn.“ „Schön“, antwortete er, „menn Sie es würden, können Sie Gelegenheit haben, das vor der Grand Jury“ zu beweisen.“

*) Aus nicht weniger als 12 und nicht mehr als 23 Gewähltemen zufolge nachgelagert hat, das über die Zulässigkeit einer Anklage zu entscheiden sei.

(Fortsetzung folgt.)

sei. Etwa also, auch dieser ist ein Ehrenmann, und die Ztg. L. und S. kann zum zweitemal erkant und entfällt fragen: „Was bleibt da übrig?“ Es gibt keine Kamilla, keine Baderaken, keine Denunzianten und keine sich gegenseitig beschuldenden Claqueen in höflich-schönen Kreisen. D. Schulenburg, Eulenburg, Wolke, Sodenau, Lynar und weiter hinauf ist alles blühend und studierend, lebt in „enthusiastischer Freundschaft“ miteinander, und alles wird in bester Ordnung, wenn bloß die geunglückte bürgerliche Kanaille nicht wäre. Der Graf von der Schulenburg ist nicht bloß ein Mann von selbstbehalten Charakter, sondern auch ein Mann von Humor; er hat die große Meinung ausgesprochen perifiziert.

Einmal anders freilich als die Biedersee, die bereits die gereinigte Kamilla aus den Störungen der Altesilla mit einem Keilgenieschen wieder aufsteigen ließ, denn Oberst Gabelde, der neuerdings im Ver. Z. Tagbl. zur Affäre schreibt: „Daß erst der Kronprinz einbringen mußte an Stelle der dazu berufenen Vorgesetzten, das ist es, was allgemein Unwillen erregt. Jetzt laufen Leute, gegen die öffentlich die Beschuldigung verächtlicher Handlungen und schwerer Verbrechen mit Untergebenen erhoben worden sind, ohne daß sie zu Tadeln trugen, ohne daß sie irgend hätten, sich vor Gericht auch als Zeugen zu stellen, mit dem Titel und der Uniform als preussische Offiziere herum. Das man nicht das Gefühl heilt hat, wie hierdurch die preussische Offizierskaste in den Augen der Masse herabgesetzt wird.“

Reichstags Klassen.

Der Nationalzeitung wird geschrieben: „Wie bekannt, erleben die höheren Techniker der Eisenbahnverwaltung, die Gleichstellung in Rang und Gehalt mit den Eisenbahnrathen. Das man in gewissen Kreisen diese Bestimmungen nicht gerne sehen würde, aber herauszufinden, aber daß man eine frasse Ungleichheit noch durch eine neue verschlimmern würde, hätten wir nicht für möglich gehalten. Wie soll man es aber anders verstehen, wenn der Minister Reichstags gegen einzelne verdiente, ja hervorragende Beamten vorgeht? Wie wir hören, sind Wahregungen von Beamten erfolgt. . . . Nachdem die nationale Presse in letzter Zeit fast durchweg die berechtigten Wünsche der höheren Techniker zu den übrigen gemacht hat, beginnen auch einige Eisenbahnpräsidenten mit Repressivmaßnahmen vorzugehen. So besteht seit langen Jahren bei den einzelnen Eisenbahndirektionen die Gepflogenheit, daß die technischen Beamten zu unangenehm Verprechungen zusammenkommen. Die Präsidenten unternehmen es — wahrscheinlich auf höhere Weisung — die freie Meinungsäußerung in solchen Versammlungen zu unterbinden. Die Präsidenten der Versammlungen werden mit einem sanfteren Hinweis auf ihre Pflichten ermahnt, die Leitung niederzulassen. Es wird verlangt, daß besondere Versammlungen anberaumt werden, in denen die Wünsche ergründet werden sollen, die der Meinung der Gesamtheit und der unabhängigen Presse zuwiderlaufen. Anm. der Landwirtschafsminister, sprengt den Sachverhalt der Fortschreiter und führt ihr Badorgan in den Grund. Kräfte, der Reichspostmeister, mehrgleisig Beamte, die bei der Reichstagswahl vorwärtsdrückend abstimmen. Reichstags, der Reichsminister, zwingt die bahntätigen Epibiteure ihre organisierten Arbeiter zu verlassen, er bestraft Beamte, die von ihrem Verammlungsrecht Gebrauch machen. Hausmann aber, der schwächliche Demokrat, schüchtern Wilows Biographist Treue, solange sie nicht durch die Tat bewiesen hat, daß sie verfehlt.“

Willy Randober's poetische Sendung — bestätigt! Die Nachricht der Frankf. Volksstimme, daß das rasch berühmt gewordene Eichenbüchlein des Adelsknecht Willy Randober auf Wunsch des Kaisers an alle Kabinete verteilt worden sei, ist wohl selbst in sozialdemokratischen Kreisen mit Bewunderung aufgenommen worden. Diese Nachricht wird aber jetzt von der Kreuzzeitung bestätigt; sie bruch den ganzen im übrigen belanglosen Text des Büchleins ab, und gibt auch die beiden besagten Strophen genau wieder, wie sie in der sozialdemokratischen Presse gedruckt worden sind. Allerdings, wenn die Kreuzzeitung meint, die sozialdemokratische Presse habe sich über das Poem entzweit, so irrte sie. Entzweit ist wohl nicht der richtige Ausdruck für das Gefühl, das dieser poetische Worsfall in weiten Kreisen der Bevölkerung erweckt hat.

Die Dichtung über Dernburgs Witwenbammel. Dem Vernehmen nach beabsichtigt das Kolonialamt den Reichstag drei Denkwürdigkeiten vorzulegen: 1. das Projekt der Mittelbahn von Ostafrika, von Morogoro über Tabora nach dem Tanganjasee mit einer Abzweigung nach dem Viktorisee, 2. das Projekt der Fortführung der Nambarabahn von Mombasa bis Moshi, 3. die letzte Karte für den Bau der Bahn von Feldschußhorn nach Reemansbahn (Südwafrika). Für die ostafrikanische Mittelbahn werden die Kosten für das Projekt und die erste Bau-rate verlangt werden.

Man muß bei dieser Meldung an das alte Lied denken: „Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen.“ Hier muß es allerdings richtig heißen: „Wenn Dernburg eine Reise tut, so muß er Mittel blicken!“

In Sachen gibt es keine „Reberegierung“, so behauptet neuerdings der Minister des Innern, Graf Sodenau. In der letzten Sitzung der zweiten sächsischen Kammer erklärte er, daß er weder Regierung noch Verfassung, sich über das auszusprechen, was unter einem Vorgänger gesehen sei. Finanzminister von Rieger habe schon vor einigen Tagen erklärt, daß er die Augen offengehalten, aber niemals unberechtigte Eingriffe in die Regierungsangelegenheiten wahrgenommen habe. Er, Graf von Sodenau, könne nur erklären, daß er, solange er auf seinem Platz stehe, keine Reberegierung dulden werde.

In Sachen und in Preußen gibt es also keine Kamillen und Reberegierungen. Die Minister sagen es, und da muß es wahr sein.

Zu einem Streit sämtlicher Journalisten ohne Unterschied der Partei kam es am Montag in der zweiten sächsischen Kammer. Der national-liberale Abg. Getzner, der erst zum zweitenmal in der Kammer sprach, legte die Wendung gebrauch, über die die Rede wurde. In dem Witzern berichtet, Hierdurch haben sich die Vertreter sämtlicher Blätter veranlaßt, die Journalistenidentifizierung zu verlassen, und die gemeinschaftliche Erklärung an das Präsidium der zweiten Kammer abzugeben, daß der Abg. Getzner, der Landgerichtsdirektor in Dresden ist, seine Äußerung öffentlich in der Kammer zurückzunehmen habe, wenn er wünsche, daß über seine Rede weiter berichtet werde.

Mittelalterliche Stimmen im 20. Jahrhundert. Kardinal Cremens, bis 1899 Erzbischof von Köln, erbaute sich an der Offenb. Johannes und schrieb im Jahre 1899 Bücher über den Untergang der Welt, der nach des Kardinals Ansicht im Jahre 1900 erfolgen sollte.

Kardinal Fisch er, sein Kardinal, beendete dieser Tage in einer Rede zu Düsseldorf, worin er sich wegen der Donner Vorgänge zu rechtfertigen suchte, den Geist des heiligen Thomas von Aquino und verließ ihn als seinen geistigen Führer.

Ich will es nicht leugnen, meine Theologie hat ihre Wurzel im 13. Jahrhundert; ich bin ein treuer Schüler des großen Lehrers im 13. Jahrhundert, des Engels der Schule, des heiligen Thomas von Aquino, und rühme mich dessen. Seit meinen Studienjahren sind seine tiefstinnigen Werke der Gegenwart stand besser fortgeschritten Studiums gewesen, und es ist mir noch heute eine Freude und eine Erquickung, in den meisten Jahren Aufzuehnen, die mir erblühen, darauf zurückzukommen. Das werden wir im angestiegenen Jahrhundert von römischen Wissenschaften noch für Lebensfragen erleben!

Wegen Kaiserwahl wurde in St. Petersburg der Agent König zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein würdiger Vertreter der. Das Kriegsgericht in Trier beurteilte den Unteroffizier Klose vom 69. Infanterieregiment wegen 28 Fällen von Mißhandlungen ferner wegen Verleumdung und Beleidigung zum Weib zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus und zur Ausstoßung aus dem Heere.

Ausland.

Letztlich. Sozialdemokratische Agrarpolitik. Die fürstliche Lebensmittellieferung, die in Ostreich durch die rein agrarische Zoll- und Handelspolitik der Regierung inauguriert wurde und noch fortwährend durch die Kartell-Organisationen der Produzenten und Händler Veräufelungen erfährt, hat die sozialdemokratische Fraktion veranlaßt, im Abgeordnetensaal eine Reihe von Dringlichkeitsanträgen einzubringen, die ein förmliches Agrarprogramm darstellen und deren Durchführung geeignet wäre, der Not an landwirtschaftlichen Erzeugnissen jetzt und für die Zukunft abzuhelfen und die Produktivität der Landwirtschaft zu steigern.

Die Anträge betreffen zur Erhebung der augenblicklichen Kornpreise die Einhebung überhöhten Kornpreises, die zeitweilige Herabsetzung der Zölle für Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel, eventuell das Verbot d. R. für die Futtermittel sowie die Freisetzung von Maximalpreisen für Lebensmittel und Verbrauchsartikel an allen Orten, wo diese im Inneren durch partielle Preisveränderungen verurteilt werden. Zum Zweck der Förderung der landwirtschaftlichen Interessen wird ferner die Regierung aufgefordert, das Verbot der Viehexporte aus Russland, Rumänien und Serbien aufzuheben, an den Grenzen Schlachthäuser zu errichten und das Fleisch unter Ausschluß des Zwischenhandels an die Städte oder unter: Kon talle der Gemeinden stehenden Vieh zu liefern und an die Konsumvereine abzugeben; die Gründung bäuerlicher Viehwertervereine Genossenschaften zu unterstützen und diesen sowie den Molkerei-Genossenschaften finanzielle Subventionen zu gewähren unter der Bedingung, daß sie ausschließlich den heimischen Markt bedienten, sich an die Produktion von Viehwaren betätigen und ihre Produkte unter Verwendung des kapitalistischen Zwischenhandels möglichst unmittelbar an die Konsumten verkaufen. Um die Verbesserung der Städte zu verbessern, soll die Verwaltung durch die Einziehung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts für die Gemeinderäte reformiert werden; die indirekten Steuern (Einkommen und Schatzsteuer, Zölle, Steuer, Aufschlag) sollen aufgehoben oder (bes. Branntwein, Zucker und Verbrauchsteuer) schrittweise herabgesetzt werden.

Die dritte Gruppe von Anträgen bezieht sich auf die bessere Ausgestaltung des bäuerlichen Grundbesitzes durch erleichterte Zusammenlegung geöffneter Grundparzellen, Regulierung der Benutzungs- und Verwaltungsrechte an gemeinschaftlichen Bodenflächen, Abklärung der Verhältnisse. Schutz der Armenvereine, Reform des Jagdgesetzes zum Zweck der Erhaltung der Freizeitsport, sowie Heranziehung der staatlichen Domänen für die Zwecke der Armenvereine.

Alle diese Maßnahmen laufen darauf hinaus, unter Wahrung der landwirtschaftlichen Interessen die landwirtschaftlichen Arbeiter der Gesamtheit zu vernehmen und die Befriedigung des Ernährungsbüchleins zu erreichen. Nicht die Rentabilität des Grundbesitzes, sondern die Produktivität der Landwirtschaft soll gefördert und diese in den Dienst der Allgemeinheit gestellt werden.

Frankreich. Die Mauer der Federierten. Wir machten vor einigen Monaten die Mitteilung, daß der „Mauer der Federierten“ auf dem Friedhofe Rue Lachaise in Paris die Gefahr drohe, gänzlich vernichtet zu werden. In den „höheren Kreisen“ trug man sich mit der Ansicht, die Graber der Federierten aufzugeben und die Mauer zu beseitigen. Kein Bleibens- den Denmal hätte dann mehr von dem Helmboden der Kommuneämpfer erzählt. Jetzt scheint man aber doch anderen Sinnes geworden zu sein. Der Pariser Stadtrat hat einstimmig beschlossen, dem Komitee der Federiertenmänner den Westteil an die Mauer dauernd abzutreten. Wahrscheinlich wird an jener Stelle, wo die Kommuneur ihr Leben für die Freiheit ließen, bald ein festes Monument errichtet sein.

Die Marokko-Affäre in der Kammer. In der Deputiertenkammer begann gestern die Beratung der Interpellation über Marokko. Graf von Castellane kritisierte die Begründung der von ihm eingebrachten Interpellation die Art und Weise des französischen Vorgehens in Marokko; durch die Aktion sei Frankreich eine große Bürde auferlegt worden, während die übrigen Mächte den Gewinn daraus zögen. Redner verlangte von der Regierung Auskunft über die zweideutige Haltung der spanischen Kruppen, welche darauf schließen ließe, daß die diesen Kruppen erteilten Instruktionen mit benannten nicht übereinstimmen, welche den französischen Kruppen gegeben worden seien. Der zweite Interpellant Xrouin stellte fest, daß Frankreich bisher keinerlei Unterstützung für seine Forderungen erhalten habe und daß auch die Akte von Algieras, über deren Rahmen hinaus Frankreich übrigens haben müssen, eine Veränderung erfahren habe. Der Sozialist Bailliant ist der Ansicht, daß Frankreich sich in eine gefährliche Aktion eingelassen habe, auf welche es verzichten müsse. Redner behauptet dann die Verantwortung für die französischen und deutschen Handelsleuten und behauptet die Zustimmung des Reichstages zu dem französischen Vorgehen mit dem Worten: Bismarck, der seinerzeit erklärt habe, Frankreich möge sich in Marokko für Glückseligkeiten entschließen. Schließlich spricht Redner den Wunsch aus, man möge die militärische Aktion in Marokko internationalisieren. Diese Äußerung rufte lebhaften Widerspruch hervor.

Amerika. Die Prügelstrafe in den Schulen Groß-Neubors. Der Newporter Schulrat, Herr S. Jones, verurteilt in den öffentlichen Schulen von Newporf die in denselben abgeschaffte Prügelstrafe wieder zur Einführung zu bringen. Diergegen haben die Vereinigten Frauen-Klubs von Newporf einstimmig Protest erhoben. Ihre diesbezügliche Resolution lautet:

„Rörperliche Züchtigung ist eine überlebende Methode der Disziplin. Wenn man Kinder mit Handarbeit anstatt verbeibend

auf sie einzuwirken, so sieht man dadurch nur Festigkeit und Willenshaftigkeit in ihnen groß. Darum protestieren wir als Mütter und Bürgerinnen gegen die Verhüllung des Stodes und erklären dieselbe als verwerfend für den Lehrer und erniedrigend für den Schüler."

Genau wie die bürgerlichen, haben auch die sozialistischen Frauen auf ihrer letzten Versammlung in Göttingen eine Barabare einstimmig verabschiedet und haben beschlossen, eine energische Propaganda gegen dieselbe in Szene zu setzen. Sollte man den Schritt dennoch wagen, so würden, wie die New Yorker Volkszeitung aus sozialistischen Frauenkreisen mitzuteilen weiß, sich alle Mütter zusammen tun und ohne Rücksicht auf sonstige Meinungsverschiedenheiten einen so mächtigen Protest erheben, daß es unmöglich wäre, diesen zu ignorieren.

China. Selbständigkeits-Bewegung. Auch in China mehren sich die Anzeichen dafür, daß die Bevölkerung sich unabhängig von den fremden Eindringlingen zu machen strebt. Der Widerstand gegen die abendländische Kultur nimmt ab, er richtet sich nur mehr gegen die Abendländer. Hierfür ein Beispiel:

Am Jahre 1898 hat die Regierung von Peking an Großbritannien die Konzession erteilt für die Souchow-Kingpo-Eisenbahn. Diese wurde bisher nicht gebaut und nun hat vor zwei Jahren die Provinzial-Verwaltung von Chekiang von der Zentralregierung das Recht zum Bau derselben erhalten. Von England, auf den Vertrag von 1898 hingewiesen, verfuhr jetzt die Peking Regierung der Provinzialverwaltung die Konzession wieder zu entziehen. (Wahrscheinlich wird die Peking Regierung diesen Schritt nur unfehlbar, gezwungen von der englischen Regierung.) Die chinesische Bevölkerung will hierzu aber nicht willigen; ein Teil der Eisenbahnen ist schon fertiggestellt, und die Kaufleute dieser Provinz haben erklärt, die Summe von 80 Millionen Mark aufbringen zu wollen. Zwingt man sie dennoch, so würden sie dies eventuell mit einem Boykott auf englische Waren beantworten.

Zur Revolution in Rußland.

Die „acht Rufen“ und die Duma. Gegenwärtig halten die „Rechten“ täglich Versammlungen ab, in denen die Laitsch und Aufgaben der Duma erörtert werden. So wurde, wie Russ berichtet, in einer Versammlung beschlossen, darauf zu bestehen, daß die Duma eine Antwort auf die Thronrede ausarbeite. Sollte die Duma dies ablehnen, so würde der Verband der eckst-russischen Leute, die Mitglieder der Adelsorganisation und die Monarchisten an den Jaren eine selbständige Adresse entsenden, in welcher neben den untertänigen Gefühlen noch der Wunsch ausgedrückt sein würde, in der Duma eine ausschließlich beratende und nicht eine gesetzgebende Körperschaft zu sehen. „Gott barm“, soll es in der Adresse heißen, „wird sich die von der Revolution hervorgerufene Vertreibung der Gemüter legen.“

Ein Duma-Abgeordneter, der nicht nach Petersburg kommen kann. Der Russ. Herr, wird aus Petersburg vom 12. d. M. geschrieben: In einer eigenartigen Lage befindet sich der Pinger Duma-Abgeordnete Prewlatsin. Als in der Stadt Riga von den linken Parteien der Sozialdemokrat Dr. Prewlatsin als Kandidat für die Duma aufgestellt wurde, nahmen die Administrationsbehörden den Kandidaten sofort in Haft, erst am Vorabend der Wahlen wurde er freigegeben. Durch die willkürliche Handlung der Polizei steigerten sich die Chancen für Prewlatsin.

Prewlatsin trug bei den Wahlen in Riga einen glänzenden Sieg davon. Man sollte doch wenigstens glauben, daß die Behörden sich dabei beruhigen würden. Aber die Ringer Behörden taten es nicht. — Gestern wurde das Gerücht verbreitet, daß Prewlatsin wegen eines früheren politischen Vergehens angefaßt worden sei. — Heute lesen wir in der Nowoje Wremja, daß die Ringer Polizei sich von Prewlatsin eine schriftliche Erklärung hat geben lassen, daß er die Stadt Riga nicht verlassen wird. — Prewlatsin befindet sich nun in einer merkwürdigen Lage: Er muß sich nach Petersburg begeben, da am nächsten Donnerstag die Duma eröffnet wird. Darf er aber Riga nicht verlassen, weil die Polizei es nicht erlaubt, was heißt dann die garantierte „Anwartschaft“ der russischen Duma-Abgeordneten, wenn solche Polizeivillkür erlaubt ist?

Parteinachrichten.

— **Vom Zentral-Bildungsausschuß.** Der Wanderlehrer des Bildungs-Ausschusses, Genosse Otto Rühle, wird im Dezember die Reise seiner volkswirtschaftlichen Unterrichts-Tour unterbrechen und dafür Einzelvorträge über Jugend-Erziehung und Jugendliteratur halten. Die, die einen solchen Vortrag wünschen, werden gebeten, — soweit dies noch nicht geschehen — sich umgehend bei der Geschäftsstelle des Bildungs-Ausschusses (Heinrich Schulz, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3) zu melden. Die Anmeldungen finden nach der Reihenfolge des Eingangs und nach Maßgabe der Reiseroute Berücksichtigung. Es ist den Organisationen zu empfehlen, die Vorträge möglichst mit einer Ausstellung empfehlenswerter Jugendbücher zu verbinden.

Das vom Bildungsausschuß aufgestellte Verzeichnis empfehlenswerter Jugendbücher gelangt in einigen Tagen zur Verlesung an alle Adressen, die dem Bildungsausschuß seine Zustimmung am 3. September von Partei- oder Gewerkschafts-Organisationen und von Bildungs-Ausschüssen eingehandt worden sind.

Gerichtssaal. Stratkammer.

Im Alkoholausschuß. Ein schon mehrfach mit Gefängnis und Arbeitshaus bestrafter Arbeiter, zuerst in Bitterfeld in Unterungelohnte, hat im September Arbeit auf der Grube in Hülshaus erhalten. Am 30. September ging er mit einem Arbeiterkameraden nach Gröbenhagen, um sich dort von einem Arzte unterrichten zu lassen. Die Grubenverwaltung hatte ihnen zu diesem Zwecke 2 Mark mitgegeben. In Gröbenhagen zogen es aber beide vor, das Geld in Schnaps zu verwandeln, statt es für die ärztliche Unterweisung zu verwenden. Am Reichs Hof hat dann der eine seinem Kameraden den Koffer mit Wäsche und Kleidungsstücken. Zur Strafe erhielt er dafür heute sechs Monate Gefängnis nebst fünf Jahren Ehrverlust.

Sittlichkeitsverbrechen. Ein 15-jähriger Dienstknecht aus Streznangendorf wurde wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an zwei Mädchen im Alter von 13 und 5 Jahren zu fünf Monaten Gefängnis bedingt verurteilt.

Auf abhälliger Bahn. Ein 19-jähriger, schon wiederholt wegen Diebstahls bestrahlter Gelegenheitsarbeiter aus Grepzin verurteilt im September wieder eine Anzahl Diebstahle und Betrügereien. In der Nacht zum 16. September stieg er

bei einem Fleischermeister in Grepzin ein, um Fleischwaren zu stehlen. Doch mußte er unversehrt nach Hause abgehen und wandte sich nach Walsen. Hier beschuldigte er eine Arbeiterfrau um Wohnung und Kost und ließ sich von ihr einen Hund kaufen. Den er für 2 M. an einen Schärer in Meulen verkaufte. Ferner verleierte er einen Hundsbegier um einen Wiestaler. Am Weitergehen erwiderte er ein Fahrrad aus dem Hofe der Anwaltskanzlei bei Solmsberg und einen Heberjäger aus einer Wärbterube bei Bitterfeld. Schließlich wanderte er nach Magdeburg und irrte dort und in der Umgegend bettelnd und lautherrschend umher. Sein eigener Vater nahm ihn endlich fest und übergab ihn der Polizei. Der Gericht verurteilte er mit ratene Sohn weisend, so etwas nicht wieder tun zu wollen. Die Strafammer verurteilte ihn zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, die Waden Haft und Überweisung an die Landespolizeibehörde.

Schöffengericht.

Frei gesprochen von der Anklage einer Hebertretung der Gewerbeordnung wurde der Betriebsleiter einer hiesigen Metallfabrik in der Bildhauerstraße, der beschuldigt worden war, jugendlichen Arbeitern unter 16 Jahren nicht die Beirpauze von 4—4½ Uhr nachmittags gewährt zu haben. Die jungen Leute waren zur genannten Zeit mit dem Wärmemachen im Hütten beschäftigt worden, lauten aber, sie hätten ihre Ruhepause gehabt. Sie hätten nur ihr Brot mondmal bei der Arbeit gegessen; die dem Gewerbeamt bezahlte Platzverweigerung der Pause gemachten Mitteilungen müßten auf Mißverständnissen beruhen. Der Amtsanwalt verlangte einen besonderen Raum für den Aufenthalt der Jugendlichen in den Bauen, was aber das Gericht nach dem Weich als nicht erforderlich hielt. Gemüß hier es in der Urteilsergebnung, daß sich der Angeklagte verdächtig gemacht, aber ein Beweis für seine Schuld ist nicht erbracht worden.

Wegen fahrlässiger Körperverletzung wurde ein 21-jähriger Feldwirtsführer zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er am 2. September im Trabe mit seinem Geschirr um eine Zwerweide gefahren war und dabei ein gehmähiges Mädchen überfahren hatte. Das Kind erlitt einen Bruchbeinbruch; es ist aber wieder hergestellt worden. Der Angeklagte behauptete, das eine seiner Pferde sei durch die Getriebe ideu geworden. Das Gericht war aber anderer Ansicht.

Volkswirtschaftliches.

Die Wirtschaftskrise in Amerika. Selbst die offensichtlich schmerzhaften amerikanischen Meldungen lassen erkennen, daß die Krise ständig weitere Gebiete des Wirtschaftslebens ergreift. Besonders in der Textilindustrie treten in den letzten Tagen schwerere Störungen in der Erzeugung. Nach einem Telegramm der Frankfurter Zeitung aus New York wurde eine Wollweberei im State New York, die 5000 Arbeiter beschäftigt, geschlossen. Auch die Griffin Wheel Company in Chicago, die 10 000 Arbeiter beschäftigt, hat ihren Betrieb eingestellt. Die textilindustriellen Unternehmen litten nicht nur unter den schwierigen Verhältnisse, auch ihre Abgabeverhältnisse haben eine weitliche Verschlechterung erfahren.

Quittung.

1.30 M. freiwillige Beiträge in der Kaffeepause vom Schneiderball gezeichnet.
G. Weig.
Verantwortlicher Redakteur: Walter Besstadt in Halle.
Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Spezial-Angebot in der Konfektions-Abteilung

Engl. Paletots

aus Covert-Coat und Stoffen im engl. Geschmack.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
M. 5 ⁷⁵	M. 8 ⁷⁵	M. 12 ⁵⁰	M. 16 ⁷⁵	M. 19 ⁵⁰

Schwarze Paletots

aus Double oder Eskimo, elegante Verarbeitung.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
M. 4 ²⁵	M. 7 ⁵⁰	M. 11 ⁷⁵	M. 17 ⁷⁵	M. 22 ⁷⁵

Kostüm-Röcke

aus modernen einfarbigen und gemusterten Stoffen.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
M. 1 ⁵⁵	M. 2 ²⁵	M. 4 ⁷⁵	M. 8 ⁷⁵	M. 12 ⁵⁰

Kostüme

aus Tuch oder Stoffen im engl. Geschmack, mit Jacketts oder Paletots.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
M. 7 ⁷⁵	M. 12 ⁵⁰	M. 24 ⁵⁰	M. 32 ⁵⁰	M. 39 ⁵⁰

Abend-Mäntel

aus Velourstoffen mit angewebtem Futter, Paletot- u. Cape-Façon, helle Farben.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
M. 7 ⁷⁵	M. 9 ⁷⁵	M. 12 ⁵⁰	M. 15 ⁷⁵	M. 19 ⁵⁰

Liftboy-Jacketts

aus Sammet oder Plüsch, schwarz und braun, mit Japanbesatz.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
M. 14 ⁷⁵	M. 17 ⁵⁰	M. 22 ⁵⁰	M. 29 ⁷⁵	M. 32 ⁵⁰

Blusen aus gestreiftem und kariertem Bwll.-Flanell	3.50 bis	95 P.
Blusen aus reinesid. Taffet-Japon mit Spitzenbesatz	18.50 bis	2 ⁷⁵

Blusen aus hellem und dunklem modernen Wollstoff	15.00 bis	3 ⁷⁵
Blusen aus Tall und Spachtelstoffen mit seid. Besatz	32.00 bis	7 ⁵⁰

Kimono-Mäntel, Neuheit der Saison, aus reinwollenem Tuch, schwarz, braun, oliv Extra-Preis M. 19⁷⁵

Jedes Angebot ohne Konkurrenz.

Geschäftshaus

J. Lewin

Halle a. S.,
Marktplatz
2 u. 3.

Größtes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

M. BÄR

Billigste Bezugsquelle
sämtlicher
Haushaltwaren.

54 Grosse Ulrichstrasse 54.

Aus Anlass unseres 7jährigen Bestehens veranstalten wir für unsere werte Kundschaft eine Grosse Präsent-Verteilung.

Wir verabreichen von **Donnerstag, den 14. bis einschl. Montag, den 18. d. Mts.** folgende **nützliche Geschenke gratis.**

Beim Einkauf von:

- Mk. 1⁰⁰ 1 Stammglas mit Goldrand oder
1 elegante Brosche oder
1 fein dekorierte Tasse m. Untertasse oder
1 Majolika-Kinderbecher.
- Mk. 2⁰⁰ 2 hohe Figuren oder
1 Zuckerschale auf Fuss oder
2 bunt dekorierte Vasen.
- Mk. 3⁰⁰ 6 starke Kaffeelöffel oder
1 Majolikatopf mit Blumen oder
1 Kuchenteller, bunt dekoriert.
- Mk. 5⁰⁰ 1 elegante Büste oder
1 Butterdose, Glas, Kristall, weiss oder
1 Wandspruch mit Brandmalerei.

Beim Einkauf von:

- Mk. 7⁰⁰ 1 Satz = 6 Stück bunt dek. Kümpe oder
1 Spülbürsten-Garnitur, komplett oder
1 Damen-Handtasche.
- Mk. 10⁰⁰ 1 Kakesdose mit fein vern. Dekor. oder
1 Brotkorb, hochfein dekoriert oder
1 Kaffee- und Zuckerbüchse bunt dek.
- Mk. 15⁰⁰ 1 Handtuchhalter mit bewegl. Stab oder
1 Kaffeemühle mit la. Werk oder
1 Likörservice mit fein vernick. Tablett.
- Mk. 20⁰⁰ 1 Photographiealbum, Lederimitation oder
6 Paar bunt dek. Tassen m. Untertassen oder
1 Stubenbesen mit Stiel.

Rabattmarken auf alle Waren.

Die Zugaben sind für alle Abteilungen, ausser Lebensmittel, gültig.

Süsmilch's Walhalla-Theater.

Nur noch 3 Tage:
F. A. Heinhaus, Rechenkünstler.
Staunenregende Leistungen.
Höchste Anerkennungen seitens aller Gelehrten; sowie
Mlle. Claire de Vrai
Pikant! L'œuf (Wasser) Prickelnd!
Pariser Seesch und das übrige exquisite Programm.

Stadt-Theater Halle

Direktion: Hofrat M. Richard.
Donnerstag, den 14. Nov.:
59. Ab.-Vorstellung. 3. Viertel.
Umtauschkarten gültig.
Die lustige Witwe.
Operette in 3 Akten (teilweise nach einer fremden Grundidee) von Alfred Kapell u. Leo Stein. Musik von Franz Lehár. Anf. 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Freitag den 15. November: 60. Ab.-Vorstellung. 4. Viertel. Umtauschkarten gültig.
Don Juan.
Oper in 2 Akten v. W. A. Mozart.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.
Wörterbuch
lacht ganz Halle?
Über **„Bömmel & Cie.“**
Lemoine
in der Hauptrolle.
Mäusenächte: **„Bömmel & Cie.“**
ab „Die beiden Strohwitwen“
an Burleske: 1 Akt Lemoine
Auszug aus das grossartige
Spezialprogramm.

Nähmaschinen-Reparaturen

in und ausser dem Hause
billig. —
W. H. Müller, Marktpl. 24
Albrecht Köttnitz, Zeltz,
empfehle sein großes Lager in
**Kerren- und
Knaben-Garderobe**
zu jetzigen Preisen.

Strohwarenhandlör

empfehle
mein großes Lager in
**Filzschuhen u.
Pantoffeln**
zu außerordentlich billigen
Engros-Preisen.
H. Elkan
Kaufhaus Halle a. S.,
Leipzigerstr. 87.

Sohlleder-Ausschnitt,

Masse- und Lagerkäufe.
F. Noah, Lederhandlör.
Halle a. S., Gr. Klausstr. 7.

Die Neue Zeit.

Wochenschrift
der deutsch. Sozialdemokratie.
Es sollte niemand versäumen,
auf **Die Neue Zeit** zu abon-
nieren.
Vierteljahrs-Abonnem-nt
3.25 Pf. Einzel-Nr. 25 Pf.
Bestellungen nehmen entgegen
alle Ansträger und die
Volks-Buchhandlung,
Harr 42 43.

Zeit.

Naumann's Nähmaschinen
Größe Auswahl am Plage
in allen Systemen u. Bestehen
höchste Auszeichnung! Grand
Preis. Auch Anzahlsablungen.
Reparaturen prompt.
Emil Schneider, Halberstr. 4/5.
Ansch. Papier, Hfen
Lumpen, Mehl, Gummi, Laub
Albert Roden, Gr. Klausstr. 22.
Ein Herr als Witwenwobner
genießt Heideburger, 10. 11. v.

Züchtige Maurer

bei 47 Wg. Stundenlohn stellt
lofort ein
R. Günther, Architekt, Weissenfels.
Schneidgerellen a. kl. Stück s.
O. Zschäpe, Liebenauerstr. 162 I.

Stadtsämmtliche Nachrichten.

Salle Süd, Steinweg 2. 12. Nov.
Aufgehoben: Schneider Bauer
u. Luise Mücken (Unterplan 7
u. Velpsherrstr. 30). Geldermeister
Wader und S. Ude (Kaffel u.
Lehrstr. 32). Stellmacher Derge
u. Elisabeth Friede (Galle a. S.
u. Magdeburg). Arb. Richter u.
Emma Richter (Raminu und
Galle a. S.).

Schwarz- u. Arbeiter Keller.

41 J. Gutestr. 11). Arbeiter
Graft S. 6 W. Weingärten 39).
Handlungs-Gehilfen Crain L.
8 Mon. (Schwefelstr. 25). Ver-
änderungs-Beamten Koch, Colin,
1 J. (Schwefelstr. 25). Ar-
beiter Hüper aus Schaffstädt
(Halle). Maurers Berger S.
8 W. (Gefährstr. 5). Geldeheer
Biller L. 2 Mon. (Lipze 25).
Witwe Johanne Strich geb. Leh-
mann, 82 J. (Hilberstr. 6).
Metallarbeiter Gottschalk L.
4 L. (Mittelwade 12). Metall-
arbeiter Janet, 25 J. Große
Brunnenstr. 24). Lagerver-
waltermann L. 3 J. (Magde-
burgerstr. 29).

Gelehrte- u. Arbeiter Schöbe

2. (Hilberstr. 7).
Gelehrte- u. Arbeiter Schu-
mann S. 10 W. Germann-
str. 20). Arbeiter Kluge L.
5 J. (Leipzigerstr. 1). Arbeiter
Wendler, 25 J. 1 J. Richard
Wagnerstr. 20). Buchhändler
Kant Schraun Luise geb. Weide
aus Gernleben 62 J. (Dolo-
rissenhaus).

Puppenklinik

(Heumarkt) Gelstr. 16.
Thüringer Puppenfabrikager.
Puppenperücken
von echtem Haar, unverwüßlich,
in dreierlei Frisuren.
Kleider, Wäsche, Schuhe, Strümpfe.

Beobachtungen,

Auskünfte und Ermittlungen
Jeder Art
in Geschäfts-, Familien- u. Privat-
angelegenheiten erfolgt überall
geheimhaltend und kostenfrei:
Detectiv-Institut Harnisch
Gr. Klausstr. 71.

Rossfleisch

Dieses Rode extra fettes Rode:
Gehacktes u. Bratenfleisch a 35 Wg.
Alle Sorten ff. Würstwaren
in bekannter Güte empfiehlt
Karl Eckert,
Rossschlächterei u. Krafthetrieb,
Pflanzensack 48. Telef. 3188.

Todes-Anzeige.

Am Sonntag, abends 10 Uhr,
verchied nach langem schwerem
Leiden mein lieber Mann,
Schwager u. Schwiegerohn, der
Metallarbeiter

August Janek

im 25. Lebensjahre.
Diesen allen Freunden und Be-
kanten zur traurigen Nachricht.
Die trauernde Witwe
Minna Janek geb. Richter.
Die Beerdigung findet Donner-
stag nachmittags 2 Uhr von der
Biedersteiner Leichenhalle aus
statt.

Zurückgekehrt von Genes

meiner lieben Frau, lene ist
hierdurch allen für die Kran-
kenden meinen herzlichsten Dank.
Paul Schröder, Hagger-
meister.
Galle a. S.

Bestell- und für die Inserate verantwortlich: August Orth. — Druck der Halleschen Genossenschafts-Druckerei (G. G. m. b. H.) Halle a. S.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 13. November.

Die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins

findet Donnerstag abend im großen Saale des Volksparks statt. Nach einem im September gefassten Vereinsbeschlusse ist die Versammlung, die im Oktober stattfinden sollte, bis nach Erledigung der Stadtverordnetenwahlen verschoben worden. Ueber die Tagesordnung gibt das Inserat in gestriger Nummer des Volksblattes Auskunft. Da nach den zu erhaltenden Berichten des Vorstands, des Kassierers, der Revisoren, der Pressekommision und der Bibliothekare die Neuwahl des Gesamtvorstands vorzunehmen ist, muß beim Eintritt in den Saal auf Verlangen das Mitgliedsbuch vorgezeigt werden, da selbstverständlich nur Vereinsmitglieder an den Wahlen, die mittels Stimmzettel vorzunehmen sind, sich beteiligen dürfen.

Da die Wahl des Gesamtvorstands und der Kommission von entscheidender Bedeutung sind für die Entwicklung des Parteilebens am Orte, sollte kein Mitglied des Sozialdemokratischen Vereins der Versammlung fernbleiben, wenn nicht sehr dringende Gründe sein Erscheinen unmöglich machen.

Das Winterprogramm des Bildungs-Ausschusses.

Seinen Sitzungen gemäß hat der Bildungs-Ausschuß sein Winterprogramm ausgearbeitet. Dasselbe hat die Genehmigung der Vorstände des Sozialdemokratischen Vereins und des Gewerkschaftsvereins gefunden und soll nun hiermit der Gesamtheit der organisierten Arbeiterschaft zur Kenntnis gebracht werden:

Am 10. Dezember (Dienstag) abends 8 1/2 Uhr findet im großen Saale des Volksparks mit Rücksicht auf den 50. Todestag (25. November) des Dichters Eichendorff ein **Eichendorff- und Weber-Abend** statt, bei der Würdigung eines Romantikers der Poesie und eines Romantikers der Musik gedenkt ist. Die Veranstaltung wird bestehen aus einem kurzen orientierenden Vortrage, Männerchören, welche einige Eichendorffsche Werke singen werden, Orchestermusik aus Weberischen Opern und Solologan. Als Solistin ist eine bekannte hervorragende Künstlerin genommen worden.

Vom 15. — 22. Dezember findet im Volkspark eine **Anstellung von Jugendbüchern, Bilderbüchern** usw. statt.

In einem der beiden Weihnachtsstage wird von 11 1/2 bis 2 Uhr mittags eine **Matinee** veranstaltet, bestehend aus **Regitationen** und **Orchestermusik**.

Am 26. Januar 1908 (Sonntag) findet ein **Lichtbildervortrag** statt. Referent ist **Dr. Adolph Wagner**, Wanderredner der bekannten naturwissenschaftlichen Gesellschaft Kosmos.

Am 6. Februar (Donnerstag) wird ein **öffentlicher Vortrag** abend sein, an dem **Genosse Legien** über ein wirtschaftliches Thema von allgemeinem Interesse reden wird.

Am 26. Februar (Dienstag) findet ein **Wagner-Abend** statt. Hierfür sind Orchesterpartien aus Richard Wagners Werken und Solovorträge durch eine **Wagner-Sängerin** und einen **Wagner-Sänger** vorgelesen.

Am 18. März (Mittwoch) findet eine **Märzfeier** statt. Dasselbe wird aus einem Vortrag, Männerchören, Orchestermusik sowie Regitationen und Gesangsvoorträgen von Herrn und Frau **Walfotte** bestehen.

Überdem findet im Februar der **nationalökonomische Vortrags-Zyklus** (Genosse **D. Nölde**) statt, über den bereits eingehend berichtet worden ist.

Alle diese Veranstaltungen sollen der Gesamtheit der Halleischen organisierten Arbeiterschaft zugute kommen. Die Gewerkschaften und sonstigen Organisationen und Vereine werden ersucht, bei ihren Veranstaltungen auf die in obestehendem Programm festgesetzten Daten Rücksicht zu nehmen, damit das Zusammenfallen größerer Veranstaltungen in einer Woche im Interesse aller vermieden werde. Das Programm wird in Plakatform im Volkspark, den Gewerkschaftsbureaus usw. ausgehängt werden.

Auch ein „Uff“.

Montag mittag eregte in der Poststraße ein **fibeler Zug** die Aufmerksamkeit der zahlreichen Passanten. Gegen 1 Uhr legte sich am **Leib Baser** ein mit **alten Reich** geschmückter **Lafwagen** in Bewegung, dem ein **Müllfahrer** vorausschritt und auf dem **Wagen** vier **Studenten** Platziert hatten, einer davon mit **geöffneten Händen** auf **einem Stuhle** sitzend. Der **Gesellschaft** hatte eine **mehrfache Karze** im **alten Hof** Gebäude zu **besuchen**, und **keine Korpsstreife** gab ihm in der **geschützten Weise** des **Geliebten**. Natürlich war innerhalb weniger Minuten die **Poststraße** mit **Neugierigen** und **Begeisterten** des **Zuges** gefüllt. **Uff** das eine **erhebliche Verkehrs-Verhinderung** entstand. **Hinter dem Wagen** marschierten die **Korpsbrüder** des **nach dem** **Korps** Geliebten.

Wer kein **Sauerstoff** ist, wird an **solchen** **Schergen** keinen **Anstoß** nehmen. **Aber** was **dem** **einen** **recht** ist, ist **dem** **anderen** **bislig** **Unwillig** zögerte die **Studentische** **Veranstaltung** zu **den** **„öffentlichen** **Aufzügen**“, für **welche** **nach** **§ 10** **der** **nach** **gültigen** **Verordnung** **vom** **11. März** **1850**, **gemeinlich** **Verkehrs** **gesetz** **genannt**, eine **polizeiliche** **Genehmigung** **vorher** **eingeholt** **werden** **mußte**. **Nur** **Leichenbegängnisse** **Hochzeiten**, **gütliche** **Prozessionen**, **Wallfahrten** **und** **Bittgänge** **in** **begehrter** **Art** **unterliegen** **nicht** **der** **Anzeige** **oder** **der** **Ge-**

nehmigung. **Der** **uffige** **Zug** **fällt** **unter** **keine** **dieser** **Ausnahmen**; **er** **unterlag** **sonit** **der** **Genehmigung**. **War** **dieses** **eingeholt** **und** **erteilt** **worden?** **Wenn** **ja**, **warum** **verbotet** **dann** **die** **Polizei** **regelmäßig** **die** **Aufzüge** **der** **Arbeiter**, **die** **sicherlich** **den** **Verkehr** **nicht** **in** **gleichem** **Maße** **stören** **und** **die** **auch** **nicht** **zur** **Verhöhnung** **der** **„Obrigkeit“** **unternommen** **werden** **würden** **der** **Studenten** **Uff** **am** **Montage?** **Nein** **wir** **an**, **mehrere** **Arbeiter** **hätten** **genau** **in** **gleicher** **Zahl** **und** **in** **gleicher** **Weise** **wie** **die** **Studenten** **einen** **Aufzug** **benutzt**, **würde** **die** **Polizei** **ihm** **gebühret** **haben** **oder** **würde** **es** **nicht** **vielmehr** **mit** **den** **allerhöchsten** **Mitteln** **dagegen** **eingeschritten** **sein?** **Man** **erinnere** **sich** **nur** **an** **das** **überhöchste** **Berechtig** **der** **Polizei** **gegen** **die** **zu** **Verkehr** **nach** **dem** **Genosse** **Leipziger** **Hof** **Arbeiter** **draußen** **vor** **der** **Stadt** **auf** **Krollwitzer** **Platz**. **Wußt** **sich** **nicht** **der** **Arbeiter** **die** **stiller** **Stroll** **genügend**, **wenn** **es** **in** **einem** **Staate**, **dessen** **oberster** **Verfassungsgesetz** **die** **Gleichheit** **aller** **vor** **dem** **Geetze** **ist**, **diese** **verschiedenartige** **Behandlung** **sehen** **müssen?**

Aber **trösten**: **Man** **darf** **nicht** **sagen**, **die** **Polizei** **handelt** **parteilich**. **Wer** **sich** **dieses** **Urteil** **erlaubt**, **hat** **sich** — **siehe** **den** **Bericht** **über** **die** **geirige** **Gerechtigungsverhandlung** **gegen** **unsern** **Kollegen** **Leopold** — **der** **schweren** **Verleumdung** **der** **Polizei** **schuldig** **gemacht** **und** **zählt** **200** **Mark** **oder** **brannt** **40** **Tag**. **Und** **das** **ist** **kein** **Uff**.

Zum Schutz der Bauarbeiter

bestehen für Halle ganz hübsche Bestimmungen, nur schade, daß sie nicht immer eingehalten werden. Eine Polizeiverordnung vom 17. Mai 1902 schreibt vor:

§ 1. Zur Untermit für die am Bauteil beschäftigten Arbeiter bei ungenügender Bitterung und in den Ruhepausen müssen Räume geschaffen werden, die im Mittel mindestens 2,20 Meter im Lichte hoch, mit Wänden umschlossen und mit einem Dache versehen sind, und deren Grundfläche so bemessen sein muß, daß auf jedem am Bau dauernd beschäftigten Arbeiter (vergl. § 5) eine Fläche von mindestens 0,75 Quadratmeter entfällt. Dach und Wände müssen so hergestellt sein, daß sie gegen Wind und Wetter Schutz bieten.

Der betreffende Raum muß einen festen, trockenen Fußboden haben und auf besonders Erfordern der Polizeiverwaltung bei Frostwetter heizbar sein. Für die bauend auf dem Bau beschäftigten Arbeiter (§ 5) sind in den Unternehmungen Sitzplätze zur Verfügung zu stellen. Baumaterialien irgend welcher Art dürfen in diesem Raum nicht gelagert werden.

Bei Tiefbauten müssen die Unternehmerräume so belegen sein, daß der Beschäftigtenort eines jeden Arbeiters von der Unternehmerräume der Regel nach höchstens 750 Meter entfernt ist.

I. Etage
Eröffnung
der
grossen
Ausstellung.

Handarbeiten

Unsere
Ausstellung
enthält
in diesem Jahre
hervorragend aparte
Handarbeiten.

Küchenhandtücher	mit Kohlfaum	1.10 85 65	35	ℳ.
Klammer-Schürzen	garniert und ungarntert	95 65 50	25	ℳ.
Waschkorb-Decken	garniert und ungarntert	2.00 1.45 85	55	ℳ.
Besen-Handtücher	garniert	2.— 1.95 1.45	95	ℳ.
Lampenputztaschen	garniert	1.10 65 38	28	ℳ.
Topflappentasche	garntert	65 45 30	18	ℳ.
Schlafkissen	garniert mit Wolant	1.35 85 55	35	ℳ.
Waschtisch-Garnituren	mit Ganganeten ober Spitzen	75 38	16	ℳ.
Wäschebeutel	garniert weiß oder grau	2.35 1.65 95	50	ℳ.
Nachttisch-Decken	mit Kohlfaum	85 85 35	20	ℳ.
staubtuch-Tasche	gefütet in Kongreßstoff	85 45	25	ℳ.

Tablett-Decken	weiß borgezeichnet mit Kohlfaum	28 16	10	ℳ.
Tisch-Decke	weiß borgezeichnet mit Kohlfaum	1.10 75	50	ℳ.
Tisch-Läufer	mit Kohlfaum	1.25 85	48	ℳ.
Servier-Tischdecke	borgezeichnet m. Kohlfaum	1.10 75	55	ℳ.
Grosse Auswahl in:				
Deckenstoffen, angefangenen Schlafdecken, Vorlegern, Fenstermänteln, Stuhlborsten, Smyrna-Arbeiten, Keilin-Stickerereien, Woll-Javadecken, Kragen, Manschetten, Krawattenkasten in Leinen und Plüsch und Lincrusta etc. etc.				
Bettdeckenhalter	borgezeichnet, Filz	1.85 1.10	65	ℳ.
Löffelkorb	garntert und borgezeichnet	65 30	22	ℳ.
Staubtuchkorb	garntert und borgezeichnet	2.35 1.45	85	ℳ.
Bürstentaschen	borgezeichnet, Filz	85 45 28	12	ℳ.

Zeitungsmappe	borgezeichnet Filz	1.10 65 45	20	ℳ.
Klavierdecke	oder Käufer, borgezeichnet in Filz	3.55 2.85	1 ⁸⁵	ℳ.
Nordische Nähtischdecke	halbfertig mit Material		6 ²⁵	ℳ.
Nordische Serviertischdecke	halbfertig mit Material		6 ⁵⁰	ℳ.
Tischdecke	angefangen, Kidastoff mit Material		1 ³⁵	ℳ.
Tischläufer	angefangen, Kidastoff mit Material		2 ⁵⁰	ℳ.
Herrn-Westen,	borgezeichnet und angefangen	2.85 1.65	1 ³⁵	ℳ.
Stramin-Schuhe	zum Ausfüllen	75 45 28	28	ℳ.
Radfahrstiel,	Smyrna, fertig mit Lederriemen und Schmalze		1 ⁵⁰	ℳ.
Küchentischvorhang	garntert	2.35	1 ⁹⁵	ℳ.
Schrankstreifen	Kidastoff, rot, weiß oder blau	45	29	ℳ.

Sämtliche Garne, Seide und Wolle in allergrösster Auswahl bei bekannt billigen Preisen.

Hamburger Engros-Lager Leopold

Nussbaum

G. m. b. H.

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 60/61.

Stickmuster verleihen an unsere Kundschaft gratis.

Geröstete Kaffees

täglich frisch, in ganz vorzüglichen Qualitäten.

Spezial-Mischungen

100 120 140

empfiehlt

Alfred Bernhardt, Gr. Ulrichstr. 46

Telephon 795. M. d. Rabatt-Sp.-V.

Mühlensarbeiter, Zahlstelle Halle a. S.
 Sonntag, den 17. November, nachm. 4 1/2 Uhr,
 Martinsberg 6

Öffentl. Versammlung
 Tagesordnung: „Die neuesten wirtschaftlichen Kämpfe und Aufgaben der Gewerkschaften.“ Ref.: **Stederleben-Quelle.**
 Hierzu ladet ein **Der Vorstand.**

Kröllwitz. Kröllwitz.
 Sonnabend den 16. November abends 8 Uhr
 im Lindenhof

öffentliche Versammlung.
 Tagesordnung:

1. Profit und Arbeit in der deutschen Großindustrie und die Organisation der Fabrikarbeiter. Referent: **Albert Dannehl-Sasse.**
 2. Disziplin.
 3. Verschleichen.
- Zu dieser Versammlung sind ganz besonders die Arbeiter und Arbeiterinnen der Kröllwitzer Papierfabrik eingeladen. Alle organisierten Fabrikarbeiter werden um zahlreiches Erscheinen gebeten. Frauen haben Zutritt. **Der Einberufer.**

Achtung! Ammendorf u. Umg. Achtung!
 Sonntag, den 17. November, nachmittags 3 Uhr
 im Gasthofs „Zum Burgschloßchen“ in Burg

Grosse öffentliche Versammlung.
 Tagesordnung:

1. Die Nutzenergebnisse in der Chemischen- und Papierindustrie und die Notwendigkeit der Organisation für die Arbeiter. Ref.: **Gauleiter E. Grossmann-Dannover.**
 2. Disziplin.
 3. Wahl eines Vorstandes-Mitgliedes (Geschäftsführer), sowie Wahl eines Aufsichtsrats-Mitgliedes und deren Ergänzung.
 4. Anträge und Geschäftliches.
- Alle Arbeiter, die in der Chemischen Industrie beschäftigt sind, sind zu dieser Versammlung eingeladen. Jeder Organisierte bringe noch einen Unorganisierten mit. **Hedermann, auch Frauen haben freien Zutritt. Der Einberufer.**

Konsum-Verein für Döllnitz
 (E. G. m. b. H.) und Umgegend. (E. G. m. b. H.)
 Sonntag, d. 24. Novbr. 1907, nachm. 3 Uhr
 im Gasthofs „Zum Palmbaum“ zu Döllnitz

General-Versammlung.
 Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstehenden über das Geschäftsjahr 1906/07.
 2. Rechnungsbericht des Aufsichtsrates und des Verbands-Revisors. Genehmigung der Bilanz, Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes und Entlastung des Vorstandes.
 3. Festsetzung der Remuneration für die Verwaltung.
 4. Wahl eines Vorstandes-Mitgliedes (Geschäftsführer), sowie Wahl eines Aufsichtsrats-Mitgliedes und deren Ergänzung.
 5. Anträge und Geschäftliches.
- Anträge müssen 5 Tage vor der General-Versammlung schriftlich beim Vorstehenden Hellwig eingereicht sein.
- Der Vorstand:**
 Johannes Hellwig. Wilhelm Fischer. Franz Zeichmann.
 Zutritt nur für Mitglieder.

Sozialdemokratischer Wahlverein Eilenburg.
 Sonnabend, den 16. Novbr.,
 abends 8 Uhr, im „Zivoli“

Versammlung.
 Zahlreiches Erscheinen erwartet **Der Vorstand.**

Sangerhausen.
 Sonnabend d. 16. Novbr., abends 8 Uhr, in der Schweizerhütte

Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Bericht vom Bezirksrat.
 2. Vereins-Angelegenheiten.
 3. Verschleichen.
 Die Gewinns werden erücht, zu dieser Versammlung vollständig zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Zahlstelle Zeitl. Bergarbeiter. Zahlstelle Zeitl.
 Sonntag, den 17. November, nachmittags 3 Uhr.

Zahlstellen-Versammlung.
 Der wichtigen Tagesordnung wegen haben alle Kameraden zu erscheinen.
Die Ortsverwaltung.

Fest wie ein Fels im Meer,
 unerschrocken von dem sturmächtigen Ringen der Konkurrenz, steht das grösste Spezialwarenhaus für gute Lebensmittel zu billigen Preisen von

Max Schultze,

Moritzzwinger 3,
 einzig und unerreicht da.

Es kosten schon seit langer Zeit:

Linsen, mittelgroß	Wfd 15 Wf.	Pflanzenmies	Wfd. 15 Wf.
Erbsen, Niesen	Wfd. 12 Wf.	Pflanzenbutter	Wfd. 54 Wf.
Erbsen, armine Niesen	Wfd. 14 Wf.	Wurstschmalz	Wfd. 45 Wf.
Erbsen, geschälte	Wfd. 18 Wf.	Reines Schweineschmalz	Wfd. 54 Wf.
Bohnen, weiße	Wfd. 14 Wf.	Rindfleisch ohne Knochen	35 Wf.
Reis, volles Korn	Wfd. 14 Wf.	Schweineschmalz	45 Wf.
Graupen	Wfd. 11 Wf.	Fetter Speck	Wfd. 65 Wf.
Kartoffelmehl	Wfd. 12 Wf.	Sülzwurst	Wfd. 50 Wf.
Nudeln, alle Arten	Wfd. 30 Wf.	Schinkenwurst	Wfd. 80 Wf.
Pflaumen	Wfd. 18 Wf.	Schnittbohnen	2 Wfd. 28 Wf.
Mischobst	Wfd. 25 Wf.	Saure Gurken	Stück 5 Wf.
Feigen	Wfd. 25 Wf.	Sauerkohl	Wfd. 5 Wf.
Datteln	Wfd. 35 Wf.	Grosse Keringe	Stück 5 Wf.
Birnen deutsche	Wfd. 25 Wf.	Grosse Landkäse	Stück 4 Wf.
Birnen kalifornische	Wfd. 45 Wf.	Mostrich	Wfd. 15 Wf.
Aprikosen	Wfd. 80 Wf.	Branntwein	Alter 65 Wf.
Pränelen 1/2 Pfund	60 Wf.	Soda	3 Wfd. 10 Wf.

Petroleum Liter 18 Wf.
 Mit Ihren Einkäufen zur Weihnachts-Bäckerei warten Sie bitte, bis meine tonangebenden Bekanntmachungen erfolgen!

Zeitl. Zeitl.
Martin's Puppenklinik. Leipzig
 empfiehlt sich bei Puppen-Reparaturen u. Reparaturen zu solchen Preisen. — Spezialität: Anfertigung von Puppen-perücken. bei Zugabe von Haaren von 75 Pfa. an.
 Bitte jetzt bestellen. Bitte jetzt bestellen.

Alle Damen sind entzückt
 und eine erzählt es der anderen
 von der reizenden Auswahl
 und den billigen Preisen
 bei

C. Wilh. Schrader,
 Manufakturwaren, Spezialität:
 Fabrik-Reste u. Gelegenheitskäufe
 die den oft wenig angenehmen
 Besuch von
 Ausverkäufen unnötig machen.
Leipzigerstr. 17,
 eine Treppe. Kein Laden.

Donnerstag:
Gr. Schlachte-Fest
 Früh: Wellfleisch, abends: bis. Wurst und Supp.
F. Worbe, Lessingstrasse 36.

Zeitl. Zeitl. Zeitl.
 Freitag d. 15. November abends 8 1/2 Uhr
 im Deutschen Kaiser, Aue, und in der Erholung
 (früher St. Stephan, Stephanstr.)

Öffentliche Volksversammlungen.
 Tagesordnung:
 Die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen.
 Referenten: Stadtverordneten **Johannes-Weipzig**
 und **Lehmann-Leipzig.**
 Entree drei Personen 10 Pfa.
 Alle Stadtverordnetenwähler sind eingeladen.
 Der Vorstand des sozialdem. Vereins.

Achtung! Trebnitz.
Bergarbeiter-Verband.
 Sonntag den 17. November nachmittags 3 Uhr
 im Lokale des Herrn Böttcher

Zahlstellen - Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Neuwahl der Orts-Verwaltung.
 2. Verschleichen.
 Um zahlreiches Erscheinen erücht **Der Vertrauensmann.**

Konsum-u. Prod.-Verein zu Zeitl.
 Sonntag den 24. November cr., nachmittags 2 Uhr,
 im Saale der „Zentralhalle“, hierselbst

General-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Bericht über das letzte Betriebsjahr 1907 und Jahresbericht.
 2. Bericht des Aufsichtsrates, Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
 3. Beschlußfassung über die Verteilung der Rückvergütung.
 4. Wahl und Ergänzung von Aufsichtsratsmitgliedern.
 5. Antrag des Aufsichtsrates über Annahme von Sparanlagen.
 6. Anträge.
 7. Die Wahlen müssen bis 17. November, abends 6 Uhr, beim Vorstehenden eingereicht sein.
 7. Verschleichen.

Der Aufsichtsrat des Konsum- u. Produktiv-Vereins zu Zeitl.
 (E. G. m. b. H.)
Julius Gröschel, Vorstehender.
 Die Bilanz sowie die Jahresrechnung sind eine Woche vor der Generalversammlung in den Waren-Abteilungen zur Einsichtnahme der Mitglieder ausgelegt. **Der Vorstand.**

Konsumverein u. Produktivgenossenschaft „Utilitas“ E. G. m. b. H. **Naumburg a. S.**
Dividenden-Auszahlung!

Montag d. 18. Novbr. Nr.	1-600
Dienstag d. 19. " "	601-1000
Donnerstag d. 21. " "	1001-1300
Freitag d. 22. " "	1301-1600
Sonnabend d. 23. " "	1601-1821

in unserem Kontor Gr. Fischstr. 24, 1
 vormittags von 9-12 und nachm. von 2-6 Uhr.
 Für unsere berechtigten Freyburger Mitglieder findet die Auszahlung

Sonntag den 24. November
 in unserer Verkaufsstelle Morrenstr. 8 in Freyburg Nat.
 Statuten-Bücher sind bei der Auszahlung ausgelegt.
Der Vorstand.

Eisleben. Bürgergarten. Eisleben.
 Sonnabend, den 16. November, abends 8 Uhr
Grosses
humorist. Gesangs-Konzert.
 u. a.: Auftreten des beliebten Fritz (Kraiz) aus Sangerhausen.
 Es ladet ergebenst ein **Merting.**
Jeder muss und soll lachen!

Julius & Rich. Schneider, Boosenerstr. 33,
 Landsbergerstr. 1,
 empfehlen ihr reichhaltiges Lager in
Zigarren und Zigaretten.

Achtung! Fleisch-Offerte. Achtung!
 Clearinöstr. 13, P. Kuhns Wurstfabrik, am Dultermarkt.
 II. Rindfleisch zum Braten, ohne Knochen à Pfund 80 Wf.
 II. Rindfleisch zum Kochen „ 70 „
 II. Schmalz „ 70-80 „
 Hochfeine Rot-, Leber- u. Schwartenzwurst „ 60 „
 Schmalz- u. Salamiwurst, tabellöse Ware „ 1. Pfl.
 Alles in bester, feinsther Qualität.
P. Kuhns Fleischwerkstatt.

Wäsmaschinen
 -- in allen Preislagen -- helio Patent. --
Wringmaschinen
 und Erbsenwalzen -- Fabriküber u. sämtl.
 Zubehörteil -- möglichst billig.
Paul Hagemann, Gommergasse 2, in unv.-1007.
 Nähe d. Glauch- u. Steph. Str.
 Reparaturwerkstatt für sämtl. Fabrikate.
 Telephon 1905. Telephon 1905.

feralität kann nicht angewendet werden. Und die intime Freundschaft des verstorbenen Großherzogs Karl Alexander von Weimar mit seinem Sohn König erhielt noch im letzten Jahre vor dem Sandberger Weimar eine turlöse Beziehung.

Ich will diese Bitte, die noch sehr ausdehnbar wäre (selbst eine Anzahl römischer Päpste müßte sie aken helfen), schließen. Sie zeigt zur Genüge, daß die Dinge, die man dem Lieberberger Kreise vorgezogen hat, zu allen Zeiten und an allen Orten nicht zu den Seltenheiten gehören, und daß die Leute, die etwa die Bewegung der Homosexuellen (wissenschaftlich-kantianisches Konzept) für die nächste Zukunft (tendenziellen Erscheinungen verantwortlich machen wollen, im Unrecht sind. Ein Standbild, wie es, dank der zweiten Julia die der § 175 ndrig macht, sonst wohl nur in den „unten“ Bewässerungsschichten und in einiger großem Ausmaß vorkommt, findet zur Abwechslung einmal ein Gegenstück „auf der Höhe“. Am gemündlichen stimmt sich hier darum, wenn ein Homozeueller hinter den schwebenden Gardinen verhiindert. Heute aber blüht alle Welt auf und glaubt etwas Unabwiesliches, Unabwiesenes, ununter Zug Vorbehalten zu erleben. Und doch ist uns nur ein einziger besonders erkauntes Falle die unabhilgre Ungehörigkeit und unabänderliche Unburchbarkeit des Monjeu-Patragraphen 175 vordemonstriert worden.

Drei Preprozesse.

Gegen das Volksblatt waren gestern vor dem hiesigen Strafgericht nicht weniger als fünf Prozesse angelegt. Zwei Sachverhalte, die die hiesige Polizei und das Gendarmen-Bureau mit dem Bericht: drei kamen zur Entscheidung. Als Beschuldigte hatte man den Kollegen Leopold identifiziert, der für die angelegenen Artikel verantwortlich gehalten hatte. Den Vorsitz führte Amtsrichter Hoffmann und die Anklage vertrat Staatsanwalt Schlichter. Der ersten Verhandlung drückte sich anderer als der Richter selbst den Stempel auf, indem er dabei die bekannten Worte gitterte:

Wenn zwei dasfelbe tun,

so ist es nicht dasfelbe. Es fühlte sich wieder einmal beleidigt die Zeiger Polizei und zwar durch einen Witz Juli im Volksblatt unter der Spitzmarke „Und wieder verurteilte politische Gründe“ veröffentlichten Artikel. Es hieß da:

Seit 17. Juli. (C. S.) Es ist einverföhren, wie wir vorausgesehen hatten. Sozialdemokraten werden nun einmal in Bremen nicht als politische Brandstifter. Dem Genossen Schlichter geht es um die Wette. Er will, daß man die Angelegenheiten des Volksblattes nicht als politische Brandstifter behandelt. Er will, daß man die Angelegenheiten des Volksblattes nicht als politische Brandstifter behandelt. Er will, daß man die Angelegenheiten des Volksblattes nicht als politische Brandstifter behandelt.

Fast wörtlichen hatten wir den Einspruch der Polizeiverwaltung erortert. Nur das Verbot des Leinwands ist etwas neu. Die hohe Polizei berichtet jedenfalls, daß die roten Umkleehelme nicht der Anstalt in der Hand nach meist geüblicher Sitte als sonst. Sie ma verurteilt sein, das Schließen hat man auch den Notizen beim Militär einbehalten. In der Kritik zu dem Verhalten der Polizei hieß es dann noch, daß man sich das gleiche Recht für alle, welches in Deutschland bestehen soll, einmal ansehen müßte. Im Zeitprogramm der echt teutschen Turner sei zu lesen: Am 20. Juli: Empfang am Bahnhof und Geleit nach der Turnhalle. Am 21. Juli früh 5 Uhr: Wettkamp; nachmittags 2 Uhr: Festzug durch die Stadt. Am 22. Juli: Spaziergang. Weiter hieß es in der Notiz:

Wer nun behauptet, daß die Polizei parteilich handelt, der kann unter Umständen als Verleumdung des Volksblattes angeklagt werden. Denn die Polizei handelt stets objektiv. Sie wird niemals dem Einen das gewöhnen, was sie dem Andern verbietet. Daran zu zweifeln, ist nicht erlaubt, und besonders nicht den Sozialdemokraten! Die Arbeiterkraft von Zeig und Umgebung wird als das Gemeindefeld der Polizei und Leinwand, und Leinwand ist ein Selbstverleumdung ist es jedem erlaubt, sich zuerst im Restaurationskämpfe einzufinden und von dort aus nach der Bürgerbewegung zu gehen. Die Arbeiter müßten nun einmal bezeugen, daß auch das bestehende jus civile nicht von der Hand der Partei her abfällt. Zeig ercht recht muß unter Zeig ein gewaltiges Verbrechen nach einem Verbrechen von Verbrechen in sich hat, der muß dagegen gegen die politischen Maßnahmen protestieren, daß er unter Zeig bezeugt und allen anderen Veranstaltungen gänzlich fernbleibt. Arbeiter von

rührung der Kinder der beiden Seiten festzustellen. Zeit der Planeten von außen her in die Sonne heran, so kann man ihn vorher in dem alles übertrabenden Glanze der Sonne nicht sehen und es erscheint unserm Blick, daß er sich in einem feinen Licht in die Sonnenatmosphäre einbehalten hat. Ähnliches tritt beim Verlassen des anderen Sonnenrandes auf. Es hieß so, wie wenn ein Tropfen Wasser an eine feste Fläche gebracht wird; in ganz geringer Entfernung von der Fläche verbleibt er ganz plötzlich mit ihr und breitet sich etwas aus. Will man da den Verbleibungszeitpunkt und die Art der Ausbreitung feststellen, so begegnet man den größten Schwierigkeiten. Auch bei der Feststellung der Verbleibungszeit des Merkur mit der Sonnenfläche ist das so. Die eigentliche Ursache dieser Erscheinung kennt man bisher nicht.

Solche Erscheinungen von Planeten vor der Sonnenfläche gearten, die nichts als Abweichungen in der Astronomie feststellen, nämlich die Enttarnung der Sonne von der Erde. Diese ist leider noch nicht mit der genügenden Genauigkeit bekannt, und doch bildet ihre genaue Messung eine der wichtigsten Aufgaben der messenden Astronomie. Den Planeten, namentlich den Venusdurchgängen, kam daher früher eine sehr große wissenschaftliche Bedeutung zu. Neuerdings ist diese Aufmerksamkeit besonders in der Sonnenforschung zu Tage getreten, die der frühere Astronom der Berliner Urania-Observatorium, Dr. Gustav Witt gemacht hat. Er entdeckte einen kleinen Planeten, den Erös, der die Eigenartlichkeit hatte, seine Bahn um die Sonne zum größten Teile innerhalb der Erdbahn und der Bahn des Mars zu ziehen. Der größte Teil der Bahn — etwa Sechstel — liegt innerhalb der Erdbahn. Damit war es gelungen, den der Erde am nächsten kommenden Himmelskörper zu entdecken — wenn man von Monde abliest, der eigentlich nur eine außerirdische Erdbodenpartikel darstellt. Die wissenschaftliche Bedeutung dieses Himmelskörpers liegt in seiner außerordentlichen Kleinheit, man schätzt den Durchmesser des Erös auf nicht mehr als 10 Kilometer. Die Entdeckung dieses kleinen Planeten ermöglicht, wie gelang, eine viel genauere Feststellung der Genauigkeit astronomischer Messungen als jede andere Methode, und dadurch haben namentlich die auf der Erde seltenen Venusdurchgänge, deren nächster erst wieder im Jahre 2004 eintritt, erheblich an Bedeutung eingebüßt.

Die Beobachtung des Merkurdurchganges geschieht am besten mit einem nicht zu kleinen Fernrohr mit dem man auf einem Schirm aus Papier ein Bild der Sonnenfläche entwirft. Man kann dann auf dem Papier den Eintritt des Merkur in die Sonnenfläche, seine Wanderung über dieselbe und seinen Austritt beobachten.

Sei! Sei! daß ihr stets und ständig kämpft für gleiches Recht.

Kollege Leopold übernahm die Verantwortung für den ihm von Zeig eingehenden Artikel. Der Verfasser wollte er nicht nennen. Er glaube aber, daß der Artikel mit seiner Kritik durchaus berechtigt ist. Aus eigener Kenntnis der Verhältnisse in Zeig und dem Verhalten der Polizei gegen die Sozialdemokratie habe er gar keine Bedenken gehabt, den Artikel zu veröffentlichen. Nach seiner festen Überzeugung habe die Polizei in Zeig parteilich gehandelt. Umgehe der Schlägen um hat sie getollt und dabei noch Polizei zur Aufrechterhaltung der Ordnung in die Straßen gestellt; aber sozialdemokratische Umzüge u. hat sie stets verboten.

Vorliegende: Danach ist „Sie auf dem Standpunkt zu stehen, daß die Polizei, wenn sie dem einen den Umzug gestattet, diesen auch dem anderen gestatten muß. Die Polizei konnte doch der Ansicht sein, daß in einem Falle der Verbleib geföhrt werde, in dem anderen aber nicht. Leopold erwiderte, daß die Zeiger Polizei stets die Umzüge der organisierten Arbeiter verboten habe, nach seiner Ansicht aus politischen Gründen.

Als einziger Zeuge trat Polizeioberhaupt Jakob auf, der das Schreiben mit dem Verbot des Leinwandens und des Umzuges als zutreffend bezeichnete. Richtig ist, daß den Turnern der Umzug gestattet worden ist. Der zweite Umzug der Gewerkschaften sei wohl deshalb nicht gestattet worden, weil die Turner mit ihrem Ersuchen zuerst kamen und anzunehmen war, daß die Umzüge, wenn sie zu gleicher Zeit stattgefunden hätten, mit einander kollidieren konnten.

Vorliegende: Zeuge, hätte die Polizeiverwaltung den Umzug der Gewerkschaften nicht gestattet, wenn die Turner am betreffenden Tage keinen Umzug geplant hätten? Zeuge: Das kann ich nicht wissen. Vorliegende: Sind in Zeig die Arbeiter schon über solche Umzüge verboten worden? Leopold: Ja, die Mannschaften sind wohl immer verboten worden. Leopold: Auch dem Arbeiterverein ist vor kurzem ein Umzug verboten worden? Zeuge: Das ist möglich! Jedenfalls haben dann aber doch mehrere Gründe obgewaltet.

Es nimmt hierauf Staatsanwalt Schlichter das Wort und führt aus: Der Zeiger Polizei ist vorgefahren worden, sie habe durch Verbot des Umzuges bewußt rechtswidrig gehandelt. Dabei ist aber ein sehr planbarer Grund für das Verbot vorhanden, die Turner waren früher gekommen, und zwei Umzüge konnten zur selben Zeit nicht erlaubt werden. Ob die Polizei für das Verbot noch andere Gründe gehabt hat, bleibt dahingestellt. Jedenfalls hat die Verhandlung andere Gründe nicht ergeben. Ich will mich jeder politischen Auswertung enthalten und würde mich freuen, wenn dies auch von dem Verteidiger bezeugt würde. Der Vorwurf gegen die Polizei, sie handle parteilich, ist sehr schwer. Der Angeklagte der Angelegenheit aber von seinem Standpunkt als Angehöriger der Sozialdemokratie anders zu beurteilen scheint, so will ich keine Freiheitsstrafe sondern nur eine Geldstrafe, und zwar in Höhe von

200 Mark

Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Dittenberger: Bei Beurteilung des Falles müßte man der Auffassung der Angeklagten Rechnung tragen. Er sagte sich, und das ist auch erwiesen, was dem Turnverein gestattet wird, wird auch verboren. Die nationalen Turner können einen Umzug machen, die Sozialdemokraten nicht. Und diese Umzüge sind nicht bloß dann verboten worden, wenn die Turner einen Umzug angemeldet hatten sondern auch zu anderen Zeiten. Auch den Angehörigen hat man es ja nicht gestattet. Was die nach Meinung des Angeklagten rüchändige Polizei auf der einen Seite als Staatsgeheimnis an sich, das erlaubte sie auf der anderen Seite. Bei dieser Schläge müßte sich dem Angeklagten die Überzeugung aufdrängen, die Polizei handelt ungerührt. Der Angeklagte ist freigesprochen. Staatsanwalt Schlichter: Der Verteidiger sollte doch auch wissen, daß der Satz: Wenn zwei dasfelbe tun, so ist es nicht dasfelbe, auch im vorliegenden Falle zutrifft. Welche Garantie bietet denn die Partei des Angeklagten für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung beim Gehen eines solchen Umzuges? Es ist doch etwas ganz anderes, wenn ein Turnverein oder ein Gesangsverein aufzieht, als eine Partei mit Bestrebungen, die aus der Vergangenheit bekannt sind. Sind da nicht kleine Unterschiede vorhanden? Der Angeklagte hat nicht bloß gesagt, die Polizei ist borniert — um es deutsch auszuordnen — nein, er hat die Polizei als parteilich hingestellt. Und dabei ist nichts bemerkt. Die Weile, die vom Volksblatt losgehoben werden, treffen meist richtig. Ob der Verteidiger durch seine Ausführungen die Position des Angeklagten nicht sehr verkleinert hat, weiß ich nicht; an meinem einmal auf Geheiß lautenden Antrag will ich jetzt nichts mehr ändern.

Verteidiger Dr. Dittenberger: Ja kann es, gefind ausgedrückt, nicht begreifen, inwiefern ich durch meine mehr verächtlichen als scharfen Ausführungen die Position des Angeklagten verkleinert haben soll. Ich sage als Verteidiger, wie ich über solche Dinge denke. Die Ausführungen des Staatsanwaltes über die angeblich nicht geföhrenen Garantien für Ruhe und Ordnung der sozialdemokratischen Umzüge sind durchaus unzutreffend. Gerade die Sozialdemokraten sind folg auf die Disziplin, in die ihren Reihen herrscht. Sie sagen, wir brauchen die Umzüge keine Polizei und werden ohne Polizei besser fertig. Und ist es denn nicht bekannt, daß die Führer der sozialdemokratischen Partei viel besser in der Lage sind, die Waffen zu drogen, als die Führer anderer Parteien? Sprechen dafür nicht große Versammlungen und Barrikadengebungen? Der Staatsanwalt hat mit seinen Behauptungen nur beweislose Behauptungen aufgestellt. Das Urteil lautet, wie beantragt, auf

200 M. Geldstrafe

ebent. 40 Tage Gefängnis nebst Publikationsgeföhnis für die Zeiger Polizei im Zeiger Anzeiger, im Volksblatt und im hiesigen Generalanzeiger. In den Urteilsgründen hieß es: Die Gründe der Polizei für das Verbot des Umzuges sind durchaus nicht stichhaltig. Bei den zwei Gruppen mit verschiedenen Ansprüchen konnten durch Gezeiten der Umzüge Differenzen beföhrt werden. Der Angeklagte mag in dem Verbot allerdings einen anderen Grund erlöhrt haben, und dies sei als strafmildernd berücksichtigt worden. Der deizende tonföhre Ton des Artikels habe aber bewirkt, auf eine hohe Geldstrafe zu erkennen.

II. Zu einer Parteeinverleumdung

hatte ein unzuverlässiger Berichtshatter unserm Kollegen verfallen. Am 24. September wurde im Volksblatt berichtet:

Am Schraplan geht uns eine Mitteilung über den Doktor Schrader an, die, wenn sie zutrifft, sehr besonders günstige Licht auf die Absichten dieses Herrn wirft. Der kürzlich am ein junges Mädchen zu dem Doktor, um seine Papiere zur Trennung abzuholen. In der Wohnung

des Herrers wurde dem Mädchen Abs, und es war um ein Glas Wasser. Dies wurde ihm nicht gereicht, ja der Doktor soll das Mädchen heimlich auf den Boden hinunter gestoßen haben. Dem Doktor war sich das Verhalten des Doktors Herr Schrader nicht trauen lassen. — Ist die Mitteilung richtig, dann hat Herr Schrader allerdings nicht im Sinne seines Glaubens und nicht nach dem Beispiel des Nazareners gehandelt.

Kollege Leopold erklärt, daß er die Notiz, als sie einging, zunächst beiseite gelegt und Erkundigungen erprogen habe. Es wurde dem mitgeteilt, daß in der Notiz als „A. B.“ die Notiz heruhe. Aber auch dann habe er noch Bedenken gehabt, die Notiz zu veröffentlichen. Auf mehrfachen Drängen habe er aber schließlich dem Wunsch des Berichtshatters auf Veröffentlichung stattgegeben. Doktor Schrader jagte als Zeuge unter seinem Eide aus, daß sich der geäußerte Vorgang in seiner Behausung nicht zugefallen habe. In der ganzen Sache sei kein Wort wahr. Das Mädchen ist inzwischen verstorben und konnte deshalb nicht als Zeugin auftreten, so daß der Widerspruch zwischen ihrer Erzählung und des Herrers nicht aufgelöhrt werden konnte. Der Staatsanwalt beantragte drei Monate, erkannt wurde auf zwei Monate Gefängnis.

III. Verleumdung des Gendarmen Parl.

An der nötigen Sorgfalt hatte es der Berichtshatter von Bodwig fehlen lassen. Er hatte unter der Spitzmarke: Eine Niederlage des Gendarmen-Parl einen Gerichtsbericht eingehandelt, in dem es u. a. hieß:

Schließlich wurde auch Genosse Wilhelm Richter zu fünf Mark Geldstrafe wegen Hausfriedensbruchs verurteilt, weil er trotz Verbot des Ortsvorstehers in das beschriftete Besitztum der Emanuel-Gesellschaft eingedrungen ist. In dieser Verhandlung wurde festgestellt, daß Gendarm Parl zu Richter, der ein Hausfriedensverbrechen begangen hatte, sagte: „Ich werde schon dafür sorgen, daß Sie Ihren Handel loswerden. Ich werde schon Ihre Erlöse vernichten.“ Seitens der Verteidigung, die in vorzüglicher, geradezu überblühender Weise von Genossen Herold und auch von Zeugen geführt wurde, wurden die Polizeibeamten im Verlaufe der Verhandlung als rüchichtig bezeichnet. Der Richter erklärte wiederholt, daß die Angeklagten einen durch aus anständigen, höflichen und guten persönlichen Eindruck auf das Gericht gemacht hätten.

Auch die Veröffentlichung dieses Artikels hätte Kollege Leopold für unbedenklich gehalten, da er nach der ganzen Form der Einleitung annehmen müßte, es handle sich um gerichtliche Feststellungen. Gendarm Parl fühlte sich durch den Satz bedröhrt, es sei festgestellt, daß er gelagt habe: „Ich werde schon dafür sorgen, daß Sie Ihren Handel loswerden.“ Ich werde schon Ihre Erlöse vernichten.“ Der damalige Angeklagte, Zeig, sagte Richter, behaupte wohl, daß Gendarm Parl einmüchtig hatte, er werde den Richter fesseln lassen. Gendarm Parl enthielt sich auch, das Richter in der Verhandlung etwas herabzusetzen behauptet hatte. Richter bezeugte ferner, daß er erst durch die Notiz im Volksblatt erfahren habe, daß er die Messung in der Form getan haben löße. Es sei dies aber unrichtig. Zwar habe er sich durch Parl bedröhrt geföhlt, jedoch zu derartigen Drohungen habe der Gendarm sich nicht verhalten. Eine Feststellung der Messung im gerichtlichen Sinne hatte aber nicht stattgefunden. Auch der damalige Gerichtsverföhrende Assessor Friedrich hatte eine derartige Feststellung nicht gemacht. Es muß somit ein schwerer Irrtum des Berichtshatters vorliegen, den Kollegen Leopold nun mit

einem Monat Gefängnis

Aus dem Reich

Gerichtswalde. Zwei Raubmordverföhde sind in den beiden letzten Räubern in dem Bortweg Ruppenthal bei Zeig verurteilt worden. In der Sitzung des hiesigen Strafgerichts hat Herrmann Breda, ein fünf Individueu überfallen und niederknietet. Auf die Differenz des Ueberfallenen entloffen die Verurteilten und entkamen. — Ein ähnliches Verbrechen wurde Montag Abend dort an dem Kaufmann Scholz begangen, über den ichs Mörner herrschen; sie flachen mit Messern auf ihn ein. Es lag einen Mordversuch und gab auf die Anger eine Schühre als „Brot der Räuber“ wurden schwer verletzt. Durch die Schüsse waren mehrere Bewohner verletzt worden, worauf die Räuber entloffen. In beinahe totem Zustande wurde Scholz nach seiner Wohnung gebracht.

Wrezen a. O. Eisenbahn-Unfall. Montag Abend 11 Uhr fuhr ein aus Frankfurt a. O. kommender Güterzug einem Dampferzug in die Front. Ein Aufprall und ein Zusammenstoßen wurden gemeldet. Der Güterzug wurde durch die leichte Verletzung am Kopf, die übrigen Aufgebungen wurden durch Abwärtigen rechtzeitig in Sicherheit bringen. Der Verbleib ist auf beiden Gleisen gesperrt.

Wrezen. Straßenbahnunfall. Dienstag Vormittag sties in Samentodolowis infolge Verlangens der Drempe an von Deutschen kommender elektrischer Straßenbahnzug mit einem von Kattowitz kommenden Straßenbahnzuge zusammen. Beide Wagen wurden zertrümert und acht Personen schwer verletzt. Der Führer des Deutschen Zuges konnte sich durch Abwärtigen retten, während derjenige des Kattowitz Zuges schwer verletzt wurde.

Wrezen. Zwei Kinder verbrannt. Die beiden Kinder des Gattmeisters Kolodziejak fanden bei einem Brande den Tod in den Flammen.

Wrezen. Opfer der Arbeit. In dem Obdliner Walmerer plake ein Dampfprokr, wobei acht Personen zu schwer verunglückten, daß vier davon vollständig verbröhren und die anderen vier zu starke Brandwunden davontragen, daß man an ihrer Heilung zweifelt.

Frankfurt a. M. § 175. Die Strafkammer verurteilte den Klavierfabriker Gustav Weder, der sich an einem hebenbürgigen Knaben vergangen hatte, zu einem Jahre Gefängnis.

Reue. Opfer des Automobils. Die Frau, die sich der Zweifamilie des Rentners Rogmans mit dem Automobil der Baronin Steeghshausen zusammen. Die Baronin blieb tot, der Chauffeur ist schwer verletzt. Rogmans blieb unverletzt, das Automobil wurde vollständig zertrümmert.

Wrezen. Der frühere Reichstagsabgeordnete b. v. Augustin, der Landtagsabgeordnete, Domonomatrichler, Guts- und Brauereibesitzer in Wolnag, ist mit 3 Millionen Wollsten und 110 000 rüchändigen Binsen infolgend geworden. Die Wollsten bestehen zum Teil aus Ammonititen. Verfertigt sind mehrere Bunden aus Wollsten, die von der Herrschaft von Wolnag, sowie eine Anzahl Glasbecken. Es ist Brauereiverwaltung eingeleitet. Wollschäler hat sich als Reichstagsabgeordneter dadurch einen traurigen Ruhm erworben, daß er bei den Kämpfern um den Reichstagsruhm einen in einem Antrag begründet, durch welchen die Geschäftsbüro der Reichstagsverwaltung aufgelöhrt wurde, um eine Durchpfeilung des Budgetartikels zu ermöglichen.

Seamtortlicher Redakteur: Walter Leopold in Halle.
Partei-Sekretariat für Halle und den Saalkreis
Danz 12/13, Post 2 Treppen.
Gesöhnt Dienstag und Donnerstag früh von 8—11 Uhr;
nachmittags von 4—8 Uhr.